97-84187-19

Jeenel, Johannes

Die produktionsbedingungen...

Borna-Leipzig

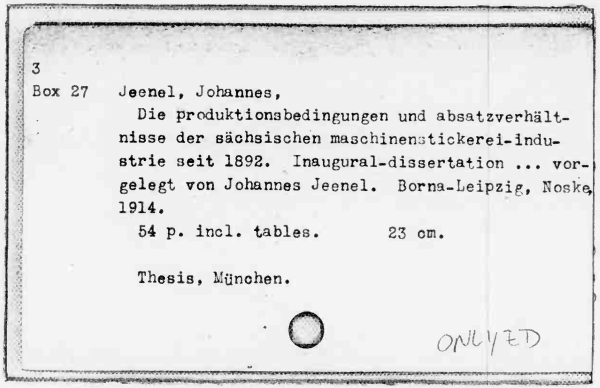
1914

97-84187-19
MASTER NEGATIVE #

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
PRESERVATION DIVISION

BIBLIOGRAPHIC MICROFORM TARGET

ORIGINAL MATERIAL AS FILMED - EXISTING BIBLIOGRAPHIC RECORD



3
Box 27 Jeenel, Johannes,
Die produktionsbedingungen und absatzverhältnisse der sächsischen maschinenstickerei-industrie seit 1892. Inaugural-dissertation ... vorgelegt von Johannes Jeenel. Borna-Leipzig, Noske, 1914.
54 p. incl. tables. 23 cm.

Thesis, München.

ONLY ED

RESTRICTIONS ON USE: *Reproductions may not be made without permission from Columbia University Libraries.*

TECHNICAL MICROFORM DATA

FILM SIZE: 35mm REDUCTION RATIO: 11:1 IMAGE PLACEMENT: IA (IIA) IB IIB

DATE FILMED: 9-11-97 INITIALS: PB

TRACKING # : 27709

FILMED BY PRESERVATION RESOURCES, BETHLEHEM, PA.

Econ. Exchange
JUN 1 0 1921

Die Produktionsbedingungen und Absatzverhältnisse der sächsischen Maschinenstickerei-Industrie seit 1892

3
Box 27

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der Doktorwürde

der hohen staatswirtschaftlichen Fakultät der Kgl. Bayr. Ludwig-Maximilians-Universität zu München

vorgelegt von

Johannes Jeenel.

Borna-Leipzig
Buchdruckerei Robert Noske
1914.

Angenommen von der staatswirtschaftlichen Fakultät.

Referent: Prof. Dr. W. Lotz.

Indem ich dieses Buch der Öffentlichkeit übergebe, möchte ich nicht unterlassen, den nachstehend genannten Herren meinen ergebensten Dank auszusprechen.

Zuerst meinem verehrten Lehrer, Herrn Univ.-Prof. Dr. Walther Lotz, für seine liebenswürdigen Anregungen. Sodann Herrn Handelskammersyndikus Dr. Bernhard Dietrich für seine freundlichen Aufmerksamkeiten, insbesondere auch den Herren Prof. Albert Hempel, Otto Sehrig und Fabrikant Otto Tröger in Plauen, die jederzeit mit größter Zuvorkommenheit mir ihre Unterstützung zuteil werden ließen.

München, April 1914.

Johannes Jeenel.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
1. Kapitel: Allgemeines	1
2. Kapitel: Geschichte	4
3. Kapitel: Modeindustrie	11
4. Kapitel: Musterkosten	12
5. Kapitel: Rohstoffe	12
6. Kapitel: Arbeitsverhältnisse	15
7. Kapitel: Ergebnis der Kap. 2–6	24
8. Kapitel: Absatzbeziehungen zum Auslande	25
9. Kapitel: Schluß	34

Literaturverzeichnis.

Hempel, Die Plauener Spitze, insbesondere die Entwicklung ihrer Technik. Vortrag, gehalten in der Handelskammer Plauen.

Illgen, Geschichte und Entwicklung der Stickereiindustrie des Vogtlandes und der Ostschweiz. Annaberg 1913.

v. Loeben, Die Absatzverhältnisse der Plauener Spitzen nach den Vereinigten Staaten von Amerika. Dresden 1905.

Lorenz, Die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse in der Schweizer Heimarbeit. Zürich 1910.

Lotz, Die Ideen der deutschen Handelspolitik von 1860 bis 1891. Leipzig 1892.

Lotz, Die Handelspolitik des Deutschen Reiches unter Graf Caprivi und Fürst Hohenlohe. 1891—1900, 1901.

Steinmann, Die ostschweizerische Stickereiindustrie. Zürich 1905.

Swaine, Die Arbeits- und Wirtschaftsverhältnisse der Einzelsticker in der Nordostschweiz und Vorarlberg. Straßburg 1895.

Zeh, Die Betriebsverhältnisse der sächsischen Maschinenstickereiindustrie. Leipzig 1909.

Statistik des Deutschen Reiches 1892—1913.

Deutsches Handelsarchiv 1892—1913.

Österreichisches Handelsmuseum 1892—1913.

Statistik der Schiffchen- und Handmaschinen in Sachsen, bearbeitet von der Handelskammer in Plauen 1902 und 1911.

Wochenschrift der Spitzen- und Stickereiindustrie Plauen 1905—1913.

Handelskammerberichte 1892—1912.

Abkürzungen.

H.A. = Handelsarchiv.
H.M. = Handelsmuseum.
C.B. = Commerzielle Berichte.
H.K.B. = Handelskammerberichte.
G.O. = Gewerbeordnung.
Tab. = Tabelle.
R.G.Bl. = Reichsgesetzblatt.

Einleitung.

Die Aufgabe dieser Arbeit ist, die Produktionsbedingungen und Absatzverhältnisse der sächsischen Stickereiindustrie zu untersuchen. Dabei sollen folgende Punkte erörtert werden:

1. Organisation der Industrie;
2. Einfluß der Mode;
3. Zölle auf Rohstoffe;
4. Zölle, Lebensmittelteuerung und deren Folgen für die Industrie;
5. neuere Zollpolitik und Absatzverhältnisse.

1. Kapitel.

Die sächsische Maschinenstickerei-Industrie hat ihren Standort im Südwesten des Königreichs, im Vogtlande. Sie bringt zweierlei Erzeugnisse auf den Markt. Einmal die Spitzen, dann die Stickereien. Das charakteristische Merkmal der Spitzen ist das plastische Hervortreten des Musters. Sie werden gewöhnlich auf nur ganz leichtem oder durchbrochenem Grundstoffe, wie Tüll, gestickt, oder der Grundstoff wird selbst wieder ganz oder teilweise entfernt. Die Spitze findet Verwendung für den Ausputz der Damenkleidung, z. B. bei der Konfektion von Kostümen, Abendmänteln, zur Garnierung von Hüten. Die Stickereien, die auf stärkerem Grundstoffe angefertigt werden und bei denen das Muster nicht so im Vordergrunde steht, dienen nur dem Ausputz der Wäsche.

Zum Unterschiede von den alten Handspitzen, die noch in Belgien, Frankreich, Italien eine bedeutende Rolle spielen, wird die gestickte Spitze und Stickerei als Massenartikel hergestellt.

Die Maschinenstickerei-Industrie zählt zu den wichtigsten deutschen Modeindustrien. Sie ist auf den Export angewiesen, etwa zwei Drittel ihrer Produktion nimmt das Ausland auf. Auf dem Weltmarkte ist die Ware unter dem Namen saxon lace bekannt.

Es erscheint auf den ersten Blick merkwürdig, daß trotz des jungen Alters — die Anfänge der Maschinenstickerei reichen kaum über die 1860er Jahre zurück — das alte, heute allgemein überwundene Verlagssystem die herrschende Betriebsform werden konnte. Es ist auch originell, daß man nicht von Anfang an dieses System anwendete. Die Maschinen standen nämlich zunächst in Fabriken.[1]) Bald aber lockte der bei gutem Geschäftsgang relativ hohe Verdienst und die günstigen Anzahlungsbedingungen für eine Maschine, die an sich schon nicht mehr als 2000—3000 Mk. kostet,[2]) die Sticker zur Aufstellung von eigenen Maschinen an, auf denen sie um Lohn für die Fabrikanten stickten. So entstand Ende der 1860er Jahre der Typ der Lohnsticker.[3]) Dem Fabrikanten verblieb nur noch die Aufmacherei, d. h. das Zurechtlegen der Ware für den Verkauf, und zum Teil auch die Musterung, die oft wieder von selbständigen Zeichnern in die Hand genommen wurde. Auch die Nebenarbeit der Ausrüsterei, des Bleichens und Färbens, wird in besonderen Fabriken vorgenommen. Dem Fabrikanten, soweit er kapitalkräftig war, wurde dafür die Möglichkeit gegeben, mehr Gewicht auf den Absatz zu legen. Die Lohnsticker beschäftigen selbst wieder Arbeiter: einmal eine Fädlerin, und wenn sie im Besitze von mehr als einer Maschine sind, einen oder mehrere männliche Sticker. Das Zwischenmeistersystem, in der Schweizer Handmaschinenstickerei die Regel, ist im Vogtlande nur ausnahmsweise anzutreffen. Der Fabrikant verkehrt direkt mit dem Lohnsticker, der von ihm das nötige Rohmaterial, außer Baumwollgarn, unentgeltlich geliefert erhält.[4])

[1]) Zeh.
[2]) Wochenschrift 1907 Nr. 38.
[3]) Illgen.
[4]) Zeh.

Bei der Kapitalschwäche der Lohnsticker ist die Tendenz zum Kleinbetrieb vorhanden. Die kleinere Hälfte aller Lohnmaschinen der Schiffchenstickerei steht in Betrieben mit 1—4 Maschinen und hier vorwiegend in solchen mit einer Maschine.[1]) In der Handmaschinenstickerei ist diese Tendenz noch ausgeprägter. Hier stehen sogar über zwei Drittel in Kleinbetrieben.[2]) Die Maschinen sind über das ganze Vogtland verstreut anzutreffen, in den größeren Städten und um diese herum in weitem Umkreise.

Auch bei den Fabrikanten besteht die Tendenz zur Dezentralisation; die Konkurrenz untereinander nahm ständig zu. Man zählt gegenwärtig im Vogtlande 600—700 Spitzenfabrikanten.[3]) Die Spezialisation machte hier immer größere Fortschritte. Es gibt Spitzen- und Stickereifabrikanten. Es gibt Geschäfte, die nur billige oder mittlere Waren führen, neben Nouveautéhäusern, die hauptsächlich nur feine Ware zum Verkauf bringen. Man findet besondere Firmen für die einzelnen Spitzenarten, wie Baumwoll- oder Seidenspitzen, und schließlich für Spitzenkonfektion, wie Kragen, Schleifen, Jabots und Fichus, und für Spitzenroben und -blusen.

Die bedeutendsten Handelsplätze sind Plauen für Spitzen und Auerbach für Stickereien, letzterer Ort auch seit 1900 für Spitzen.[4])

Bei dieser allgemeinen Dezentralisation war es sehr schwer, größere Interessentenorganisationen zustande zu bringen, und wenn die Bildung einer Vereinigung gelungen ist, dann umfaßt sie nur den kleineren Teil. So der Fabrikantenverein, dessen Mitgliederzahl im Jahre 1913 267 von 600 bis 700 im ganzen Vogtlande ausmachte. Eine Preisfestsetzung gelang ihm natürlich nicht. Außer diesem organisierte sich im Jahre 1912 eine Schutzgemeinschaft der Fabrikanten, deren Mitgliederzahl 1913 384 beträgt.[5]) Beide beabsichtigen allgemeine Hebung der In-

[1]) Tab. XXVI.
[2]) Tab. XXVII.
[3]) Wochenschrift der Stickereiindustrie 1913 Nr. 35.
[4]) Zeh.
[5]) Wochenschrift 1913 Nr. 35.

dustrie, die Schutzgemeinschaft insbesondere geschlossenes Vorgehen gegen unreelle Kommissionäre und Ramscher,[1]) soweit diese selbst minderwertige Ware von Lohnstickern anfertigen lassen. Als dritten Programmpunkt faßte man den Beschluß, einheitliche Zahlungs- und Lieferungsbedingungen zu schaffen. Zu diesem Zwecke will man gemeinsam mit der Vereinigung deutscher Spitzengrossisten vorgehen.[2])

Von den 3423 Schiffchenlohnstickern waren 1911 nur 764 organisiert.[3]) Der Lohnstickerverein setzte immerhin 1906/07 Lohnerhöhungen durch.[4]) Außerdem richtete er im Jahre 1906 zur Kontrolle der Musterschablonen eine Zählstelle ein, gründete eine Garnbezugsgenossenschaft und eröffnete 1908 eine Einkaufsstelle für Retourwaren, wo jeder Lohnsticker die ihm vom Fabrikanten zurückgegebenen mangelhaft ausgeführten Muster einreichen konnte, um bei erfolgreicher Versteigerung eine entsprechende Entschädigung zu erlangen.[5]) Die Fabriksticker sind auch nur zum kleineren Teil organisiert. Es gelang ihnen aber 1909/10 und 1910/11, Lohnerhöhungen durchzusetzen.[6])

2. Kapitel.

Die Anfänge der Stickereiindustrie lassen sich bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts zurückführen. Im Jahre 1810 begann Kaufmann Krause in Plauen als erster mit der Herstellung von Plattstichstickereien, deren charakteristisches Merkmal das reliefartige Hervortreten der Flächenform des Musters und die Länge des Stiches bildet. Zunächst war es noch Handarbeit. Die Stickereien wurden zum Ausputz von Wäsche verwendet. Die Maschinenstickerei erlangte erst in den 1850er Jahren

[1]) Unter Ramschern versteht man Leute, die zum Zwecke des Weiterverkaufs zurückgesetzte oder fehlerhafte Ware für einen billigen Preis aufkaufen.

[2]) Wochenschrift 1913 Nr. 32.

[3]) Wochenschrift 1913 Nr. 20.

[4]) H.K.B. 1907.

[5]) Wochenschrift 1907 Nr. 14, 1908 Nr. 26; Zeh; H.K.B. 1906.

[6]) H.K.B. 1910/11.

größere Bedeutung,[1]) als die Krinolinenmode die Herstellung von Massenware begünstigte und die Technik des Maschinenstickens, die schon 1828 von Josua Heilmann in Mülhausen i. E. erfunden worden war, größere Fortschritte gemacht hatte. 1857 wurde die erste Handmaschine in Plauen aufgestellt.[2]) Es wird daher nötig, eine kurze Erklärung ihrer Technik folgen zu lassen. Die Aufmerksamkeit des Betrachters wird hier zuerst auf den großen senkrecht stehenden Stickrahmen gelenkt, der fast die ganze Längsseite der Maschine für sich in Anspruch nimmt. Er dient dem Aufspannen des Stoffes oder Stickbodens und ist in der vertikalen Ebene nach allen Seiten verschiebbar. Zu beiden Seiten sieht man je einen Wagen mit zwei oder drei übereinander liegenden feststehenden Nadelreihen, deren Nadeln umgesteckt werden können, um einen größeren oder kleineren Rapport, das ist Abstand, voneinander zu erhalten. Links von der Maschine ist auf der vertikal gestellten Fläche eines Musterbrettes die zu stickende Schablone in 4—6facher Vergrößerung angebracht. Mit Hilfe eines Pantographen wird das Muster auf den Stoff übertragen. Das geschieht so, indem der vor dem Musterbrett sitzende Sticker mit der linken Hand den einen Hebelarm dieses Pantographen die Musterlinie entlang führt, so daß der andere von selbst den Stoffrahmen nach den verschiedenen Seiten der vertikalen Ebene in Bewegung setzt. Sobald ein Stich zu machen ist, wartet der Sticker mit der Weiterführung, bis er vermittels eines Kurbelantriebs die Nadel durch den Stoff gestoßen hat. Der Vorderwagen gibt dabei diese an beiden Enden zugespitzten und in der Mitte mit einem Öhr versehenen Nadeln an den Hinterwagen ab, der sie vollends durch den Stoff zieht und nach Verschiebung des Rahmens diese Tätigkeit von neuem beginnt. Die Maschine arbeitet etwa 100mal schneller als eine Handstickerin.[3]) In den 1860er und auch 1870er Jahren wurden nun die mannigfachsten technischen Verbesserungen vorgenommen. Die Löcher der damals gestickten

[1]) Hempel.

[2]) Hempel.

[3]) Zeh, Illgen.

Madeiramuster wurden mit einem Bohrapparat statt Handbohrer gebrochen, das Umsticken der Löcher dem Feston- oder Knopflochstich der Maschine übertragen und zum Glätten der durchbrochenen Stellen ein Stüpfelapparat eingeführt. Die Musterung erzielte immer schönere Effekte, die Formgestaltung wurde reichhaltiger und näherte sich schon der Nadel- und Klöppelspitze.[1])

Die Industrie dehnte sich rasch aus, arbeitete aber vorwiegend noch für den inneren Markt.[2]) Schon Anfang der 1870er Jahre hatte sich die Umwandlung zum Verlagssystem vollzogen. Die Maschinenzahl war dabei ganz ungewöhnlich angewachsen, von 43 im Jahre 1862 auf 1624 im Jahre 1873.[3]) Die Folge war eine Überproduktion, die Mitte der 1870er Jahre zu einer schweren Krise führte; die Industrie geriet in Abhängigkeit von der Schweizer Stickerei, die bis 1890 andauern sollte.[4]) Die Schweizer ließen im Vogtlande viel billige Ware zu ungünstigen Löhnen herstellen. Die Maschinen wurden ruiniert, die Leistungsfähigkeit der Sticker mußte zurückgehen. Es kam so weit, daß mit Ausbleiben der Schweizer Aufträge im Jahre 1881 eine neue Krise drohte.[5]) Da erschien rechtzeitig eine Produktionsneuheit, die Tüllspitze, auf dem Markte. Ihr Erfinder ist der Kaufmann Eickel in Plauen.[6]) Der Unterschied zur bisherigen Stickerei bestand darin, daß jetzt auch auf durchbrochenem Grunde gestickt werden konnte. Sie gewann an Bedeutung, nachdem 1883 die Schiffchenmaschine eingeführt worden war.[7]) Diese ist schweizerischen Ursprungs und wurde zuerst von Gröbli konstruiert. Ihre Technik beruht auf dem Arbeitsprinzip der Nähmaschine. Im Gegensatz zur Handmaschine sind nur an dem Vorderwagen 2 Nadelreihen angebracht, hinter dem Stoff dagegen an Trägern Schiffchen befestigt. Die Maschine wird durch motorische Kraft, damals noch Dampf, heute überwiegend

[1]) Hempel.
[2]) Illgen.
[3]) Zeh.
[4]) Zeh, Illgen.
[5]) Illgen, Zeh.
[6]) Hempel.
[7]) Zeh.

Elektrizität, in Bewegung gesetzt. Die Stichbildung erfolgt, indem durch ein Hebelwerk Exzenter angetrieben werden, die an einer längs der Maschine angebrachten Welle sitzen und durch Einstellen des betreffenden Exzenters Platt- oder Steppstich bilden. Die Schiffchenunterfäden binden dabei im Steppstich die Plattstichoberfäden. Die erzeugte Warenmenge ist achtmal so groß wie bei der Handmaschine.[1])

Im Anfang machte man jedoch den Fehler, zuviel billige Artikel anzufertigen, die bald entwertet wurden. Bei neuerlicher Überproduktion der Handmaschinenstickerei konnte daher eine Krise nicht abgewendet werden. Unter dem Verlagssystem war die Zahl der Maschinen von 2224 im Jahre 1880 auf 4715 im Jahre 1884 angewachsen. Die Schweizer Stickereiindustrie befand sich dieses Mal in der gleichen Notlage. So entstand das vielgenannte internationale Kartellverhältnis.[2]) Die Anregung hierzu kam aus der Schweiz. Dort hatte sich 1885 der Zentralverband der ostschweizerischen Stickereiindustrie gebildet, der in sich die heterogensten Elemente, wie Kaufleute, Fabrikanten, Zwischenmeister und Lohnsticker vereinigte. Dieser Verband entsandte im Jahre 1886 eine Abordnung nach Plauen zum Zwecke gemeinsamer Regelung der Industrieverhältnisse. Am 18. Januar desselben Jahres entstand der Zentralverband der sächsischen Stickereiindustrie. Beide Organisationen beschlossen, gemeinsam Bestimmungen über die Arbeitszeit und ausschließlichen Verbandsverkehr zu erlassen, indem zur Überwachung Kontrollmaßnahmen durchgeführt werden sollten.[3]) Wie zu erwarten, war natürlich das Verhältnis ein sehr lockeres. Die Vogtländer führten eine Musterklassifikation und einen ebensolchen Minimallohn nach eigenem Ermessen ein. Dieser Minimallohn konnte wenigstens ein Jahr lang aufrechterhalten werden. Später wurden die Vorschriften häufig mißachtet. Sollten die Mitglieder zur Rechenschaft gezogen werden, so erklärten sie

[1]) Illgen.
[2]) Illgen, Zeh.
[3]) Illgen.

kurzerhand ihren Austritt aus dem Verband.[1]) Die Personenzahl ging seit 1888 auch fast ständig zurück,[2]) besonders während der Krise der Handmaschinenstickerei in den 1890er Jahren,[3]) deren Ursache die ungünstige Weltwirtschaftslage war, bei der die vielen Maschinen nicht genügend beschäftigt werden konnten. Es kam so weit, daß in den folgenden Jahren viele Maschinen zusammengeschlagen oder ins Ausland, besonders nach Russisch-Polen, verkauft wurden.[4])

Inzwischen war aber die Industrie in der Umwandlung zur Spitzenstickerei begriffen. Außer der Tüllspitze sollte hier die 1883 erfundene Luft- oder Ätzspitze seit 1888 eine führende Stellung einnehmen. Ihre Technik besteht in dem Wegätzen der Ausbeizen des Grundstoffes infolge der verschiedenen Reagenz von animalischen und vegetabilischen Fasern auf Säuren.[5]) Seitdem trat im Vogtlande die Spitzenproduktion und damit die Bevorzugung der Schiffchenmaschine in den Vordergrund. Das ist auch die Zeit, wo die sächsische Industrie immer mehr zum Export überging und erfolgreich mit den alten Spitzenindustrien Frankreichs, Belgiens und Italiens zu konkurrieren begann und ihre Erzeugnisse nach allen möglichen Ländern der Erde versandte.[6]) Mit wachsendem Erfolge wurde die alte Handspitze initiiert; daneben aber auch eine reiche Auswahl ganz neuer

[1]) Illgen, Zeh.
[2]) Mitgliederzahl des Verbandes: nach Zeh

1886:	1901	mit	4063 Maschinen
1887:	1595	„	3703 „
1888:	1779	„	3802 „
1889:	1608	„	3482 „
1890:	1665	„	3365 „
1891:	1595	„	3100 „
1892:	—	„	— „
1893:	1398	„	2588 „
1894:	877	„	1466 „

[3]) H.K.B. 1892—1894.
[4]) Zeh.
[5]) Hempel.
[6]) Hempel.

Spitzengenres, sogen. Phantasiespitzen, geschaffen.[1]) In den 1890er Jahren kamen viele Produktionsneuheiten auf,[2]) und die Technik verbesserte sich allgemein. Die Arbeiter gingen zum großen Teil zur Schifflistickerei über. Die Zahl der Handmaschinen nahm damals eher ab als zu.[3]) Fortwährend wurden neue Schiffchenmaschinen aufgestellt. 1897 standen im Vogtlande 2643,[4]) 1902 4423 und 1911 9760.[5]) Überproduktion und Krisen in den Jahren 1903/04, 1907/08 und 1912/13 waren die Folge.[6]) Diese Krisen wurden verschärft mit steigender Tendenz zum Kleinbetrieb in Fabrikanten- und Lohnstickerkreisen. Viele kleine kapitalschwache Fabrikanten vermochten sich überhaupt nur infolge der eingerissenen Borgwirtschaft[7]) zu halten. Sie ließen sich die Rohstoffe und Sticklöhne kreditieren und brachten damit Händler und Sticker in gleicher Weise in Gefahr. Sie suchten durch billige Preisstellung ins Geschäft zu kommen,[8]) drückten die Löhne[9]) und trugen viel zur Entwertung der Marktware bei. Auch die vielen neuen Kommissionsgeschäfte, die häufig schweren Preisdruck auf die kleinen Fabrikanten ausübten,[10]) und die steigende Zahl der Ramschgeschäfte, die oft selbst die Fabrikation in die Hand nahmen und Ware zu niedrigen Löhnen herstellen ließen,[11]) schadeten der Industrie sehr. Gleichzeitig wuchs die Konkurrenz der Fabrikanten und Lohnsticker in den Landstädten und Dörfern.[12]) Und nicht zuletzt begann das Ausland in gesteigertem Maße mit der Selbstfabrikation von Spitzen und Stickereien. Neben Frankreich, Österreich, Ruß-

[1]) Hempel.
[2]) Zeh.
[3]) Zeh, Illgen.
[4]) Illgen.
[5]) Tab. I.
[6]) H.K.B. 1903, 1904, 1908; Wochenschrift 1913 Nr. 31.
[7]) Wochenschrift 1913 Nr. 31.
[8]) Wochenschrift 1907 Nr. 24.
[9]) Wochenschrift 1913 Nr. 31.
[10]) Wochenschrift 1907 Nr. 39; H.K.B. 1907.
[11]) Wochenschrift 1908 Nr. 27.
[12]) Wochenschrift 1907 Nr. 7, 9.

land[1]) sind es besonders die Vereinigten Staaten von Amerika, wo die Stickereiindustrie in den letzten Jahren bedeutungsvolle Fortschritte gemacht hat.[2]) Die amerikanische Industrie hat den Vorteil, daß sie nur neue Schiffchenmaschinen in der Länge von 9 m aufgestellt hat, während im Vogtlande noch überwiegend an der alten $4^1/_2$ m langen Maschine gestickt wird.[3]) Aber auch die Schweizer haben dank des Großbetriebs Anm. 1) in der Schiffchenstickerei viel schneller mit der Umwandlung des alten Materials begonnen.[4])

Von der größten Bedeutung ist jedoch die 1902 in Plauen eingeführte Automatenmaschine, die die Tätigkeit des Stickers entbehrlich erscheinen läßt.[5]) Sie vermag infolgedessen billiger zu arbeiten als die gewöhnliche Maschine und drückt in Massenware, die sie ebensogut herstellt,[6]) den Preis. Anm. 2) Die sächsische Stickerei ist deshalb — will sie in ihrer Konkurrenzfähigkeit nicht zurückbleiben — eher oder später zu einer Auswechslung des gesamten Maschinenmaterials gezwungen. Der Übergang zum Fabrikbetrieb ist nur eine Frage der Zeit, denn die Lohnsticker werden sich die teueren langen Maschinen nicht anschaffen können. Etwas erleichtert wird dieser Übergang, indem eine Schiffchenmaschine schon nach zehn Jahren abgearbeitet ist.[6]) Die Lohnstickerei wird nur zum Teil bestehen bleiben, nämlich soweit es sich um die Anfertigung feinerer und eigenartiger Qualitäten handelt.[7])

---

[1]) H.K.B. 1910.
[2]) H.K.B. 1911.
[3]) Tab. XIX.
[4]) Tab. XX.
[5]) Hempel, Zeh.
[6]) Wochenschrift 1913 Nr. 31.
[7]) Wochenschrift 1913 Nr. 31.

Anm. 1) In neuester Zeit entstanden sogar amerikanisch-schweizerische Konzerne (Wochenschrift 1912 Nr. 19).

Anm. 2) Das Geschäft in Handmaschinenstickereien wurde in den letzten drei Jahren davon schädlich beeinflußt (H.K.B. 1911/12).

3. Kapitel.

In der Spitzenstickerei haben wir es mit einer ausgesprochenen Modeindustrie zu tun. Damit hängt wieder aufs engste der Saisoncharakter zusammen, der nicht dadurch aufgehoben wird, daß man in jüngster Zeit das ganze Jahr über neue Muster auf den Markt bringt.[1]) Dabei wird es aber zu riskant, größere Mengen auf Lager zu arbeiten. Man wartet deshalb in der Regel auf die Bestellungen, und es geschieht häufig, daß mehrere Male im Jahre die Einkäufer ausländischer Spitzenhäuser ins Vogtland kommen, so aus den Vereinigten Staaten und Großbritannien und Irland, ja daß sie womöglich ständigen Aufenthalt nehmen, um ihrem Hause über die neuesten Erscheinungen der Mode sofort Mitteilung machen zu können.[2]) Mit Beginn der Saison wächst der Bedarf außergewöhnlich an; es kommt vor, daß nicht einmal bei verlängerter Arbeitszeit die Zahl der Aufträge erledigt werden kann. In der stillen Zeit von Juni bis August wird dafür des öfteren wieder die Arbeitszeit gekürzt, ja oft tageweise Einstellungen vorgenommen.[3])

Großen Einfluß hat die Mode auch auf die Preisbildung. Die Preise ziehen in einer solchen Industrie viel rascher und intensiver an. Es gelang zu verschiedenen Malen, die mitunter erheblich gestiegenen Garn- und Stoffpreise voll in den Fabrikatpreis einzurechnen, vor allem in feinerer Ware.[4]) Bei Abkehr der Mode fallen aber die Preise um so mehr.[5]) So geschieht es, daß die kleineren Fabrikanten ihre Rohstoffeinkäufe nur von Fall zu Fall machen, denn das Risiko der Entwertung der Bestände ist zu groß.

Die Veränderungen, die in den Absatz- und Lohnverhältnissen durch die Mode hervorgerufen werden, sind in besonderen Kapiteln zu behandeln.

---

[1]) H.K.B. 1910.
[2]) Loeben.
[3]) Wochenschrift 1913 Nr. 44.
[4]) H.K.B. 1894, 1899, 1902.
[5]) H.K.B. 1908.

4. Kapitel.

Eine nicht zu unterschätzende Rolle spielt in dieser Modeindustrie die Musterung. Sehr vielseitig sind Muster und Façons bei der Spitze, während die Stickereien nicht so häufigem Wechsel unterworfen sind.

Die Modelle sind geschützt, soweit es sich um eine individuelle Neuschöpfung handelt.[1]) Die Imitation wird gerichtlich verfolgt.

Die Herstellungskosten der Muster sind an sich schon hohe, weil jedes einzelne mindestens einmal den ganzen Produktionsprozeß durchlaufen muß. Loeben und Illgen berechnen sie für feine Ware auf mehrere hundert Mark, für die einfachste nicht unter 20 Mk. für das einzelne Muster. Mit wachsender innerer Konkurrenz wurde die Musterung kostspieliger.[2]) Bis zum Jahre 1900 machte sie 8—10% vom Werte der Produktion aus, später schon 10—15%. Viel zur Verteuerung trug auch die Kunstseidenspitze bei. Man mußte größere Farbensortimente halten.[3]) Während früher eine zweimalige Musterung im Jahre genügte, wurde diese in letzter Zeit zu einem ständigen Produktionsprozeß.[4])

5. Kapitel.

Die beim Sticken verwendeten Garne und Stoffe sind größtenteils Baumwollfabrikate. In neuester Zeit[5]) wurde auch viel Kunstseidenspitze hergestellt, bei der der Stickboden vorwiegend aber auch aus Baumwolle bestand. Seidenstickereien spielen eine untergeordnete Rolle.

Die Roh- und Hilfsstoffe werden noch sehr häufig aus dem Auslande bezogen, Baumwollgarne über Nr. 70 nur aus England,

[1]) Jos. Kohler, Musterrecht, Stuttgart 1909; Bernh. Dietrich, Die Geheimhaltung der Geschmacksmuster und die Zentralisierung der Musterhinterlegung, Plauen 1907.

[2]) H.K.B. 1902, 1905, 1906, 1907, 1908, 1909, 1910, 1911.

[3]) H.K.B. 1909, 1910.

[4]) H.K.B. 1910.

[5]) H.K.B. 1908—1911.

feinere Baumwolltülle auch von dort. Viele baumwollene Musseline und Kambrikstoffe liefert die Schweiz, die letzteren auch England. Soweit diese englischen Stoffe bestickt wieder zurückgehen, ist die Einfuhr zollfrei.*) Seidenmusseline und Tülle sowie Garne werden hauptsächlich in Frankreich, England und Italien gekauft. Kunstseide kommt zum Teil aus Belgien und wird auch schon häufig in Deutschland gearbeitet. Das Zwirnen der Baumwollgarne geschieht teils in England, teils in Deutschland.

In den Zöllen auf alle diese Hilfsstoffe ist die sächsische Industrie viel ungünstiger gestellt als die in der Schweiz.[1]) Dazu wurden im neuen Tarif seit 1906, wie noch näher dargelegt werden wird, die Zölle auf feinere Baumwollgarne um 4 bezw. 16 Mk. pro Doppelzentner erhöht.[Anm. 1]) Am auffälligsten tritt jedoch der Unterschied der Produktionsbedingungen der Schweizer und deutschen Industrie hinsichtlich der Gewebezölle in die Erscheinung. Für den wichtigen Baumwolltüllstoff, der oft wertvoller als das gestickte Muster selbst ist, beträgt der Zoll 60, früher sogar 80 Mk., während die Schweiz nur 4 Fr. pro Doppelzentner angesetzt hat. In Baumwollkambriks und -musselinen wurde zwar eine gewisse Ermäßigung des Satzes vorgenommen — Stoffe im Gewicht von 40 bis 80 g auf 1 qm zahlen 100 statt 120 Mk. früher —, doch ist er in der Schweiz noch bedeutend niedriger, und zwar für Stoffe im Gewicht von 60 g und darüber 50, unter 60 g sogar nur 10 Fr.

Auch Seidenstoffe werden in der Schweiz zu einheitlichem und viel niedrigerem Zoll, 100 Fr.[2]) für den Doppelzentner, zugelassen. In Deutschland erhebt man bei Seidentüll eine Abgabe von 250 Mk., bei Seidenmusselinen aus reiner Seide 450, sonst 350 Mk., Seidensamt und derartigen Geweben aus reiner

[1]) H.A. I 1894, 267. 1896, 5. 1906, 817, 2042. Schweizer Gebrauchstarif v. 1. I. 1906.

[2]) Vor 1906 zu 16 Fr., wenn aus reiner, 40 Fr., wenn aus Halbseide.

*) Diese Stickereien bilden nur einen geringen Teil der Ausfuhr. Man spricht dabei von einem Eigenveredelungsverkehr auf eigene Rechnung und Gefahr des Fabrikanten.

Seide 750, sonst 450 Mk., für taftbindige Gewebe 300, Gaze, Krepp und Flor sogar 1000 Mk.[1])

Es nimmt deshalb kein Wunder, wenn die deutsche Seidenstickerei auf dem Weltmarkte nicht die Stellung der Schweizer erringen konnte und weit hinter der der Baumwollspitze zurückblieb.[2])

Doch auch bei der Einfuhr von Baumwollgarnen ist die Schweizer Stickerei entschieden im Vorteil.

Die deutschen Zölle wurden 1906 in feinerer Ware um 4 bezw. 16 Mk. pro Doppelzentner erhöht und sind hier überhaupt die höchsten.[Anm. 1]) Die Folge war, daß vorwiegend nur die ersten 80er Garne, bei deren Einfuhr fast derselbe Satz wie früher zu zahlen ist, als Oberfäden Verwendung fanden.

Im Gegensatz dazu hat die Schweiz auf feinerer Ware die niedrigsten Zölle liegen.[Anm. 1]) Die dortige Stickerei wird damit direkt zur Herstellung solcher ermuntert. Der Zollunterschied ist zuungunsten der sächsischen Industrie um so größer, je feiner die Nummer des Garns ist.[Anm. 2])

---

[1]) Der frühere Zoll war auf Seidenwaren (außer Tüll, Gaze, Krepp und Flor) von reiner Seide 600, sonst 800 Mk.

[2]) Tab. XXXI; H.K.B. 1900.

Anm. 1) Baumwollgarnzölle (1 drähtiges rohes Garn):

Deutsches Reich Doppelzentner			Schweiz Doppelzentner	
1892—1906		1906—1913	1892—1906	1906—1913
Nr. 18— 45	18 Mk.			
„ 46— 47	24 „	18 Mk. (Nr. 33—47)	Nr. 20—119 7 Fr.	20 Fr.
„ 48— 63	24 „	22 „	über Nr. 119 7 „	7 „
„ 64— 83	24 „	25 „		
„ 84—102	24 „	28 „		
„ 102 u. m.	24 „	40 „		

Anm. 2) Die deutschen Garnzölle sind höher in Deutschland als in der Schweiz:

um	34,30	Mk.	für Nr.	120 u. m.
„	23,80	„	„ „	103—119
„	17,80	„	„ „	84—102
„	8,80	„	„ „	64— 83
„	5,80	„	„ „	48— 63

In Zwirnen ist der deutsche Zoll von 70 Mk. gleichfalls höher,*) bis 1906 um 41,60, seitdem um 29,50 Mk. Die deutsche Spannung zwischen Garnen und Zwirnen ist für die Nummern 46 bis 63 höher, von 64 ab geringer geworden, im ganzen aber noch größer als in der Schweiz.[Anm. 3]) Daß sie dort über 119 höher ist, tut nichts, die Schweizer haben dafür niedrigere Zwirnzölle, die dortige Stickerei steht also dem inländischen Zwirner kräftiger gegenüber.

Damit nicht genug, ist auch in der Kunstseidenstickerei die vogtländische Industrie im Nachteil. Diese Seide geht in der Schweiz zollfrei ein, in Deutschland aber zu 30 Mk. pro Doppelzentner, wenn sie einmal gezwirnt, zu 60 Mk., wenn gefärbt, und 90 Mk., wenn sie zweimal gezwirnt ist.

Nur bei Seidenzwirn und Rohseide wird kein Zoll erhoben. In der Schweiz zahlt bezw. zahlte diese aber auch nur 7 bezw. 6 Fr.

Zu den Zollerhöhungen in Baumwollgarnen kam nun noch des öfteren eine Preissteigerung auf dem Baumwollmarkte,[1]) die durch wachsende Nachfrage, die stärker als das Angebot war, hervorgerufen wurde. Die Preise zogen, ganz abgesehen von der Spekulation, um so mehr an, je fester die Organisation der Pflanzer wurde.[2])

6. Kapitel.

Es wurde schon oben auf die Bedeutung des Verlagssystems für die Industrie hingewiesen. In diesem Kapitel soll des näheren auf die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Sticker und ihrer gelernten Arbeiter eingegangen werden. Zuerst einige kurze

---

[1]) H.K.B. 1906/07, 1909/10.

[2]) Wochenschrift 1907 Nr. 50.

*) In der Schweiz bis 1906 35, dann 50 Fr. pro Doppelzentner.

Anm. 3) Die Spannung zwischen Garnen und Zwirnen ist in Deutschland höher als in der Schweiz:

um	23,70	Mk.	für Nr.	48— 63
„	20,70	„	„ „	64— 83
„	17,70	„	„ „	84—102
„	5,80	„	„ „	103—119

Bemerkungen über die Arbeitszeit. Bekanntlich wird außer dem Sticker noch eine Fädlerin event. auch Aufpasserin an der Maschine beschäftigt. Keines von beiden kann entbehrt werden. So kommt es, daß seit Einführung des Zehnstundentages[1]) für weibliche Arbeiter in Fabriken — das sind in unserem Falle Betriebe mit mehr als drei Maschinen — auch die Sticker an dieser Begünstigung teilnehmen. In der Schiffchenstickerei arbeiten nach der Zählung von 1911 rund $^2/_3$ aller Lohnsticker und männlichen Arbeiter, 6225 von 9099, 10 Stunden am Tage.[2]) In der Handmaschinenstickerei ist das Verhältnis umgekehrt. Nur 1025 von 2968 Stickern kommen für das Fabrikgesetz in Frage.[3]) Die Sticker der kleineren Betriebe arbeiten in der Regel eine Stunde länger. Hier darf nämlich die Arbeitsdauer der weiblichen Personen bis zu elf Stunden ausgedehnt werden.[4]) Die letzte Bestimmung gereicht der Industrie aber nicht zum Vorteil, besonders bei schlechtem Geschäftsgang, denn die Einzelsticker lassen in Krisenzeiten ihre Maschine unnötig lange laufen. Es wird mehr Ware auf den ohnehin überfüllten Markt geworfen, und die Krise dauert nur länger an.

Außer dem Gesetze für weibliche Arbeiter ist noch das Kinderschutzgesetz zu erwähnen. Es besteht ein Verbot der Kinderarbeit:

1. sofern die Kinder noch nicht zehn Jahre alt sind,[5])
2. in Handmaschinenstickereien für fremde Kinder bis zu zwölf Jahren,[6])
3. in Schiffchenstickereien für fremde und eigene Kinder bis zu dreizehn Jahren,[7])
4. fremde Kinder über zwölf Jahre dürfen in Handmaschinenstickereien nicht über drei Stunden täglich arbeiten.[8])

[1]) G.O. § 137.
[2]) Tab. VIII, XVI.
[3]) Tab. X, XVII.
[4]) G.O. Anh. 5a II A 5.
[5]) G.O. Anh. 9 § 13.
[6]) G.O. Anh. 9 § 5.
[7]) G.O. Anh. 5a II 3; § 135.
[8]) G.O. Anh. 9 § 5.

Vom Gesetzgeber sind nun Ausnahmen hinsichtlich der Beschäftigungsdauer bei Arbeiterinnen gestattet. Es können bei außergewöhnlicher Häufung der Arbeit für eine Anzahl Tage im Jahre Überstunden gewährt werden, in Fabrikbetrieben bis zwölf, in anderen bis dreizehn Stunden.[1]) Die Kontrolle der Behörden konnte jedoch nicht immer die Zuwiderhandlungen gegen die gesetzlichen Bestimmungen verhüten. Auf dem Lande kamen häufige Übertretungen vor,[2]) die Gefahr einer Überproduktion rückte in greifbarere Nähe.

Die Tätigkeit des Stickens wird in der Regel in besonderen Arbeitsräumen vorgenommen. Die Lohnsticker besitzen entweder eigene Gebäude oder gehen Mietverträge mit anderen Stickern ein. Man spricht dann von Sammelbetrieben. In diesen stehen oft zehn bis zwölf Maschinen der verschiedensten Besitzer. Die Raum- und Lichtverhältnisse sind die gleichen wie in einem größeren Einzelbetriebe. Hygienisch sind sie insofern ungünstiger, als auch Nebenarbeiten, wie Ausbessern, darin vorgenommen werden und infolgedessen eine größere Personenzahl anwesend ist. Der Gesetzgeber behandelt sie nicht als Fabrikbetriebe, sondern je nach der Maschinenzahl, die einem einzelnen Sticker gehören.

Nun zu den Löhnen selbst. Hier ist zu unterscheiden zwischen dem Lohnsystem der männlichen und weiblichen Arbeiter. Diese erhalten einen Zeit-, und zwar Wochenlohn, jene einen Akkordlohn. Man legt dabei einen Satz von 1000 Stich unter Berücksichtigung des Rapportes, d. i. die Spannweite der einzelnen Nadeln, zugrunde. Außerdem macht man einen Unterschied in der Spitzenart, z. B. Luft-, Tüllspitze, und bezahlt das Sticken von feinerer und gröberer Ware etwas besser als von mittleren Qualitäten. Dem Lohnsticker wird der Satz doppelt gerechnet, denn er hat von diesem Bruttolohn Fabriksticker, Fädler und sonstige Auslagen zu bezahlen.

In der Zählweise der einzelnen Stiche kamen bis zum Jahre 1904 viele Unstimmigkeiten vor, denn es gab damals noch kein

[1]) GO. Anh. 5a II 7, 8; § 138a.
[2]) Wochenschrift 1906 Nr. 12, 1907 Nr. 7.

Regulativ, an dessen Vorschriften sich alle bei Androhung von Strafe halten mußten. Nachdem außer einem solchen aber eine öffentliche Zählstelle geschaffen worden war,[1]) ließ die sogen. Unterstichzählung, d. i. Angabe von weniger Stichen, als tatsächlich auf der Musterschablone vorhanden sind, erheblich nach.[2])

Wie fast überall, war auch für die Arbeiter der Stickereiindustrie die Lebensmittelteuerung seit 1906 sehr nachteilig, stiegen doch im Tarife vom 1. März dieses Jahres die Zölle wie folgt:

für Weizen von 3,50 auf 5,50 Mk. per Doppelzentner
„ Roggen „ 3,50 „ 5,— „ „ „

und die Viehzölle

für Schweine von 5,— auf 8,— Mk. per Stück
„ Schafe „ 1,— „ 8,— „ „ „

Die Bewegung der Lebensmittelpreise wird in folgender Tabelle veranschaulicht:

Kleinhandelspreise in Plauen.*)

Preis eines Kilogramms in Pfennigen.

Jahr	Weizenmehl (mittlere Qualitäten)	Roggenmehl (mittlere Qualitäten)	Roggenbrot (gemischtes Hausbrot)	Weizenbrot (Semmel)
1900	42	34	20	—
1901	40	32	20	—
1902	35	27	22	—
1903	34	27	22	—
1904	34	26	20	—
1905	37,5	29,9	20	—
1906	38	30	20	—
1907	37	34	22	—
1908	39	36	26	—
1909	40	32	28	—
1910	40	36	28	—
1911	38	32	26	—
1912	40	31	28	50
1913	37,5	29	27	50

[1]) Zeh.
[2]) Wochenschrift 1907 Nr. 7.
*) Stat. Amt Plauen.

Preis eines Kilogramms Fleisch in Pfennigen.

Jahr	Mittlere Qualitäten							
	Rindfleisch		Schweinefleisch		Kalbfleisch		Hammelfleisch	
	Keule	Bauch	Schlegel	Bauch	Keule	anderes	Keule	anderes
1900	160	140	150	130	140	130	140	120
1901	180	140	180	150	150	140	150	130
1902	180	140	180	160	150	140	150	130
1903	160	140	180	160	150	140	150	130
1904	156	140	170	154	160	148	154	140
1905	171	158	188	167	173	166	165	152
1906	181	159	199	173	191	178	179	166
1907	185	160	180	154	188	182	179	167
1908	180	167	180	150	185	181	179	165
1909	176	146	197	169	184	176	172	156
1910	180	158	205	175	190	180	180	160
1911	180		179		200		178	
1912	195		207		210		189	
1913	201		209		218		205	

Bei dem wachsenden Angebot der Sticker[1]) und der Konkurrenz der billiger arbeitenden Automatenmaschine[2]) war es nicht möglich, entsprechend höhere Löhne durchzusetzen.[3]) Die Stickerei wurde nie wieder so gewinnbringend, wie sie es noch Anfang der 1890er Jahre und zu Beginn des Jahrhunderts gewesen war. Höhere Garnpreise[4]) und teilweise Lohnerhöhung der Fabriksticker[5]) brachten es so weit, daß der Tagesnettoverdienst eines Lohnstickers — 1900 bis 1905 noch 10—12 Mk. — seit 1906 nur noch auf 8 Mk.*) zu stehen kam.

[1]) H.K.B. 1907.
[2]) H.K.B. 1910—1912; Wochenschrift 1913 Nr. 12, 31.
[3]) s. Anm. 1, 3 zu S. 21, 22.
[4]) H.K.B. 1906/07, 1909/10.
[5]) s. Anm. 2 zu S. 22.
*) Der Verein der Lohnmaschinenbesitzer gibt den Tagesbruttoverdienst eines Einzelstickers mit 20 Mk. an. Nach Abrechnung der Auslagen für Garne, Fädeln, Ausbessern, elektrische Triebkraft, Miete, Licht, Heizung, Öle, Nadeln, Reparaturen, Abschreibungen, Krankenkassenbeiträgen, zusammen 12 Mk., bleibt ein Nettobetrag von 8 Mk. übrig, d. i. ein Wochenverdienst von 48 Mk. Etwa dieselbe Höhe nimmt Illgen mit 45 Mk. an.

Die Maschinen werden teils mit Transmission, teils durch einen eingebauten Motor in Bewegung gesetzt. Bei Transmission verbraucht eine Maschine pro Tag an Strom ca. 44 Pf., im anderen Falle 33–40 Pf. Ein

Aber auch die Mode ist in doppelter Bedeutung für den Sticker von der größten Wichtigkeit. Besonders in früheren Jahren stürzten die Löhne bei Eintritt ungünstiger Mode sehr.[1]) Aber ganz abgesehen davon, die Mode kann auch weniger stichreiche Muster bevorzugen, wie dies in den Jahren 1903—1910 und 1913 der Fall war.[2]) Bei einer Tüllspitzenmode z. B. ist der Gewinn geringer, als wenn schwere, stichreiche Luftspitzen im Vordergrund des Interesses stehen. Rechnet man mit Swaine das Jahr zu 50 Arbeitswochen und etwa zwei Tage Arbeitseinschränkung in der stillen Zeit, Juni bis mit August, so kommt man bei normaler Beschäftigung während der Tüllspitzenmode der letzten Jahre auf einen Verdienst von 2000 bis 2100 Mk., der jedoch in Krisenjahren schnell auf 1000 Mk. herabgeht.

Nicht so schwankend, aber auch etwas geringer ist das Einkommen der von den Maschinenbesitzern beschäftigten Fabriksticker. Auch bei ihnen ging der Verdienst zurück, aber nicht so sehr wegen größeren Angebots — war doch der Lohn seit 1909 teilweise höher[Anm. 2]) — als infolge längerer Streiks der letzten Jahre.[3]) Die Jahreseinnahme war 1905—1907 1500—1700 Mk., seitdem 1300—1500 Mk. und weniger.[4]) Bei der Tüllspitzenmode dürfte sie sich indessen eher der unteren Grenze genähert haben.

Ähnlich liegen die Verhältnisse in der Handmaschinenstickerei; auch hier findet man wachsendes Angebot in den letzten zehn Jahren und Konkurrenz der Automatenmaschine.[5]) Der Verdienst ist an sich schon geringer als in der Schiffchenstickerei. Der durchschnittliche Bruttolohn kommt für die Woche auf etwa 54 Mk. Davon sind für Fädeln, Garn, Miete, Beleuchtung, Heizung, Amortisationsquote, Maschinenzins, Reparaturen, Nadeln,

---

Ausgleich wird durch höhere Anschaffungskosten für die Einzelmotore geschaffen. Die Ansichten über die größere Rentabilität von Transmission oder Einzelmotor gehen deshalb sehr auseinander.

[1]) Tab. XXII, XXIV; H.K.B. 1903/04.
[2]) H.K.B. 1903—1910; Wochenschrift 1913.
[3]) H.K.B. 1909—1911.
[4]) H.K.B. 1905—1912.
[5]) H.K.B. 1907, 1911/12.

Öl, Wachs, Seife 29,20 Mk. abzurechnen. Der Wochengewinn ist dann 24,80 Mk.; das ergibt unter Berücksichtigung der stillen Zeit 991,20 Mk. im Jahre. Ebenso viel verdient auch ein guter Fabriksticker.

Für eine Vergleichung der Reallöhne finden wir in den jeweiligen Stichlohnsätzen genauere Anhaltspunkte. Man kann ganz allgemein behaupten, daß der Reallohn gesunken ist, besonders bei den Schiffchenmaschinenbesitzern. In Tüllspitze fiel selbst der nominelle Lohn in den Jahren 1908, 1909, 1910, 1912, ebenso in Luftspitze 1912, in Seidenspitze 1906, 1907, 1908, 1912 und Kunstseidenspitze 1908—1912, nachdem die Sticker sich darauf eingearbeitet hatten.

Erhöht wurden die Sätze für Luftspitzen 1906 und 1910 um 1 bezw. $1^1/_4$ Pf. bei 1000 Stichen.[Anm. 1]) Damit aber konnten noch nicht einmal die höheren Garnpreise ausgeglichen werden, denn dann hätte der Lohn mindestens um 2 Pf. steigen müssen.[1]) Selbst die relativ hohen Löhne 1907[Anm. 1]) dürften keine volle Entschädigung für die steigenden Garnkosten gebracht haben.

Die Fabriksticker, deren Angebot nicht so groß ist, konnten wenigstens teilweise Lohnaufbesserungen durchsetzen; im Gegensatz zu den Maschinenbesitzern wiesen hier die Löhne für Kunstseiden- und Seidenspitze steigende Tendenz auf.[Anm. 2]) Besonders nach erfolgreichen Streiks 1909/10 und 1910/11.[2]) Vorausgesetzt,

---

[1]) Wochenschrift 1907 Nr. 13.
[2]) H.K.B. 1909—1911.

Anm. 1) Zusammenzüge aus den Tabellen XXII, XXIV—XXVI.

Lohnsticker.

$^6/_4$ Rapport 1000 Stich und Wagen.

	Baumwoll-tüllspitze	Baumwoll-luftspitze	Kunst-seidenspitze	Seidenspitze
1905	$33^1/_2$ Pf.	30 Pf.	— Pf.	$33^3/_4$ Pf.
1906	$33^1/_2$ „	31 „	36 „	$32^1/_2$ „
1907	35 „	$32^1/_2$ „	$36^1/_2$ „	$32^1/_2$ „
1908	$31^1/_4$ „	30 „	$32^1/_2$ „	$31^1/_4$ „
1909	$31^1/_4$ „	30 „	$33^3/_4$ „	$33^3/_4$ „
1910	$31^1/_4$ „	$31^1/_4$ „	$33^3/_4$ „	$33^3/_4$ „
1911	$33^3/_4$ „	$31^1/_4$ „	$33^3/_4$ „	$33^3/_4$ „
1912	$31^1/_4$ „	29 „	$31^1/_4$ „	$31^1/_4$ „

laß der betreffende Sticker an einem Tage nur Kunstseiden- oder Seidenspitze arbeitete, so konnte er bei Zugrundelegung von 17500 Stichen im Jahre 1906 etwa 20½ und 1909 und die folgenden Jahre 44 Pf. täglich mehr verdienen.

In Luft- und Tüllspitze war aber auch hier mit Ausnahme der Jahre 1911/12 der nominelle Lohn geringer als früher.[Anm. 2]

Die Handmaschinenstickerei, in der die Maschinenzahl nicht in dem Maße wie in der Schiffchenstickerei angewachsen war,[1] konnte wenigstens noch 1906 und 1907 höhere Löhne anführen. Bei täglich 6000 Stichen dürfte ein Lohnsticker in diesen Jahren 60 Pf. bis 1,20 Mk. mehr verdient haben. Später wurden mit zunehmender Konkurrenz der Automatenmaschine[2] die Löhne sehr gedrückt.[Anm. 3]

---

[1] Tab. III.
[2] H.K.B. 1911/12.

Anm. 2) Zusammenzüge aus den Tabellen XXIII, XXVII, XXVIII.

Fabriksticker.
6/4 Rapport 1000 Stich und zwei Wagen.

	Baumwoll-tüllspitze	Baumwoll-luftspitze	Kunst-seidenspitze	Seidenspitze
1905	16³/₄ Pf.	16³/₄ Pf.	19½ Pf.	19½ Pf.
1906	16½ „	16½ „	20½ „	20½ „
1907	16½ „	16½ „	20½ „	20½ „
1908	16½ „	16½ „	20½ „	20½ „
1909	16 „	16 „	23 „	23 „
1910	16½ „	16½ „	23 „	23 „
1911	18½ „	18½ „	23 „	23 „
1912	18½ „	18½ „	23 „	23 „

Anm. 3)

Lohnsticker.
Kambrikstickerei (auf dichten Stoffen).
4/4 Rapport 1000 Stich und Wagen.

1905		1,50–1,60 Mk.
1906	bis	1,70 „
1907	bis	1,70 „
1908		1,20—1,30 „
1909	bis	1,50—1,70 „
1910		1,50—1,60 „
1911		1,30—1,40 „
1912		1,30—1,40 „

Für Fabriksticker sind nur Mitteilungen der Eibenstocker Besatzindustrie vorhanden. Die nominellen Löhne blieben da wenigstens dieselben und zogen in Buntseidenstickereien sogar bis 10 Pf. an.[Anm. 4] Ein Arbeiter konnte hier immerhin bis 30 Pf. am Tage mehr verdienen.

Die Löhne der Lohn- und Fabriksticker hatten also fallende Tendenz oder konnten nur teilweise verbessert werden. Das gleiche geschah in der Bezahlung der weiblichen Arbeiter, nach denen zwar immer eine größere Nachfrage ist,[1] die aber nicht organisiert sind und daher auch schwerer Lohnerhöhung durchsetzen können.[Anm. 5]

---

[1] H.K.B. 1894, 1896, 1901/02, 1905, 1909, 1910, 1911/12.

Anm. 4)

Fabriksticker.
4/4 Rapport 1000 Stich und zwei Wagen.

	Schwarzweißstickerei	Buntstickerei
1902	1,50 Mk.	1,60—1,75 Mk.
1903	1,50 „	1,60—1,75 „
1906	1,50 „	1,75 „
1907	1,50 „	1,75 „
1908	1,50 „	1,75 „
1909	1,50 „	1,75 „
1910	1,50 „	1,75 „
1911	1,50 „	1,75 „
1912	1,50 „	1,75 „

Anm. 5)

	Schiffchenstickerei			Handmaschinenstickerei
Löhne der	Fädler	Aufpasser		Fädler
1892	10,00 Mk.	10,00 Mk.		—
1900	12,60 „	12,80 „		8,50 Mk.
1905	13,50 „	14,00 „		8,50 „
1906	13,00 „	17,40 „	Für Aufpasser ohne Fädler an langer Maschine	8,50 „
1907	13,00 „	18,00 „		8,50 „
1908	13,00 „	18,00 „		8,50 „
1909	12,50 „	17,50 „		8,50 „
1910	13,00 „	17,50 „		8,50 „
1911	13,00 „	17,25 „		8,50 „
1912	13,00 „	18,00 „		8,50 „

7. Kapitel.

Die Produktionsbedingungen sind also in mehrfacher Hinsicht für die Industrie ungünstiger geworden, was noch einmal kurz zusammengefaßt werden soll:

1. Die innere Konkurrenz hat ständig zugenommen. Die Zahl kleiner kapitalschwacher Fabrikanten wuchs unter der verbreiteten Borgwirtschaft sehr an. Viele neue Kommissionsfirmen haben sich aufgetan, die nicht immer reell wirtschafteten und oft selbst von Lohnstickern Ware zu niedrigen Löhnen anfertigen ließen. Die Ramschgeschäfte haben häufig die Fabrikation aufgenommen und viel billige Ware auf den Markt gebracht.
2. Die Musterspesen verteuerten sich um 2—5 %.
3. Auf feinere Garnnummern wurden höhere Zölle gelegt.
4. Die Baumwollpreise sind überhaupt gestiegen.
5. Durch unsere Zollpolitik wurden die Preise der Lebensmittel ungewöhnlich verteuert.
6. Die Reallöhne sind daher gefallen.

Welche Wirkung hatte dies nun für die Industrie? Auf feinere Ware übte die Verteuerung der Produktionskosten nur geringen Einfluß aus. Hier werden bekanntlich überhaupt die höchsten Löhne gezahlt; es wurde darin sogar mehr als früher hergestellt. Das konnte aber nicht verhindern, daß in billiger Ware die Produktion erheblich stieg.[1]) Man sollte nun meinen, die Exportziffer wäre damit ebenfalls eine größere geworden. Das ist aber wenigstens bei Baumwollspitze nicht ohne weiteres zu bemerken.[2]) Der Grund ist in einer nicht gerade günstigen Spitzenmode,[3]) in wachsender Bedeutung des deutschen Marktes, zum Teil auch in der Erschwerung des Absatzes im Auslande zu suchen. Dies führt zum letzten Kapitel, in dem die Handelsbeziehungen zum Auslande erörtert werden sollen.

---

[1]) H.K.B. 1906; Wochenschrift 1907 Nr. 49, 1908 Nr. 27, 1913 Nr. 31.
[2]) Tab. XXXI.
[3]) H.K.B. 1908—1910.

8. Kapitel.

Im Gegensatz zur alten Luxusspitze ist die auf der Maschine gestickte infolge ihres weit billigeren Preises auch für den Konsum der breiteren Schichten geeignet, sofern diese nur genügend kaufkräftig sind und der Markt nicht durch zu hohe Zölle der Einfuhr billigerer Qualitäten verschlossen ist. Es werden deshalb nach den Vereinigten Staaten, Großbritannien, Kanada, Australien, Argentinien und Brasilien neben feinen und mittleren Arten auch viel billige Qualitäten geliefert. Die bedeutendsten Absatzgebiete sind neben dem Inland die Vereinigten Staaten von Amerika, Großbritannien und Irland und in einem gewissen Abstand Österreich, Frankreich, Argentinien, schließlich Australien, Kanada, Brasilien, Italien, Spanien und Rußland, von denen Kanada und Australien in Zukunft ihre Nachfrage noch erheblich steigern dürften.

Für eine solche Exportindustrie ist natürlich die Zollpolitik des Auslandes von der allergrößten Wichtigkeit. Mag man auch zugeben, daß die Maschinenstickereien in gewissem Sinne Luxusartikel sind und eine höhere Zollbelastung leichter tragen als gewöhnliche Stapelware, so trifft dies doch schon nicht mehr ganz für mittlere Qualitäten zu. In Ländern mit weniger kaufkräftiger Bevölkerung läßt da die Nachfrage eher als für gewöhnliche Massenware nach. Und selbst in reicheren Staaten kann durch hohe Zölle die Einfuhr sehr erschwert werden, und zwar dann, wenn hier eigene Stickereiindustrien in der Entwicklung begriffen sind. Das betreffende Land wird mit der Zeit nur noch die teuerste Ware beziehen, die von der inländischen Industrie noch nicht so vorteilhaft auf den Markt gebracht werden kann.

Die vogtländischen Spitzen und Stickereien haben nun im Auslande mit hohen Zöllen zu rechnen. Bei der generellen Erhöhung unseres Zolltarifs war es von Anfang an schwer, in den neuen Handelsverträgen von den einzelnen Staaten die gewünschten Zugeständnisse zu erhalten. Die Regierung konnte oft nicht die Zollerhöhungen des Auslandes verhindern. Damit wurde der vogtländische Export nach wichtigen Absatzgebieten erheblich

geschädigt. Die Ausfuhr in Spitzen und Stickereien ist denn auch nach 1905 nur langsam angewachsen.[1]) Die Industrie war gegenüber der Schweizer Stickerei, deren Erzeugnisse in den einzelnen Ländern oft unter viel günstigeren Bedingungen zugelassen wurden, sehr im Nachteil. — Ein Blick auf die Statistik zeigt uns zunächst in den ersten 1890er Jahren für die meisten Länder einen Stillstand oder gar Rückgang der Ausfuhrziffern.[2]) Die Ursache dafür liegt in geringerer Zahlungsfähigkeit der Käufer infolge wirtschaftlicher Krisen und deren Nachwirkungen. So in Großbritannien und den Vereinigten Staaten[3]) bis 1895 bezw. 1896. Auch in Kanada erzielte man damals nur niedrige Getreidepreise auf dem Weltmarkt, und die Landwirtschaft war stark verschuldet.[4]) In Brasilien trat nicht einmal gegen Ende des Jahrhunderts eine bemerkenswerte Besserung der Lage ein, die Valuta war ständig gesunken und damit die Lebenshaltungskosten sehr verteuert worden. Seit 1896—1906 hörte die Überproduktion in Kaffee nicht auf.[5])

In Europa hatte Rußland in den Jahren 1892 und 1895 bis 1898 schwere Mißernten zu überstehen, die nicht allein die Landwirtschaft, sondern auch den Handel und die Kleinindustrie ungünstig beeinflußten.[6]) Die schnelle Entwicklung der Großindustrie[7]) konnte keinen Ausgleich schaffen. In Österreich war in der zweiten Hälfte der 1890er Jahre noch von keiner Hochkonjunktur zu reden. Wichtige Industriezweige, und hier hauptsächlich die Kleinbetriebe, hatten 1897/98 schlechten Geschäfts-

[1]) Tab. XXXI.

[2]) Tab. XXXII, XXXIII, XXXIV, XXXVI, XXXVII, XL.

[3]) H.M. 1893 C.B. 361; H.M. 1894 C.B. 245; H.M. 1895 C.B. 333; H.M. 1896 C.B. 417; H.M. 1894, 93; H.M. 1894 C.B. 305; H.M. 1895 C.B. 561; H.M. 1897 C.B. 473.

[4]) H.A. II 1895, 449; H.A. II 1897, 351.

[5]) H.M. 1896 C.B. 577; H.M. 1895 C.B. 966, 1009; H.M. 1897 C.B. 513; H.M. 1898 C.B. 485; H.M. 1898, 309; H.M. 1899, 537; H.M. 1900, 600; H.M. 1901, 273, 294; H.M. 1902, 75; H.M. 1903, 155; H.M. 1906, 597.

[6]) H.M. 1893, 169; H.M. 1893 CB. 569; H.A. II 1893, 153; H.A. II 1897, 155; H.A. II 1898, 245; H.A. II 1899, 444; H.A. II 1900, 591.

[7]) H.M. 1894, 548, 695; H.M. 1896, 97, 422; H.M. 1897, 93, 264, 302; H.M. 1898, 187, 237, 248, 333, 645; H.M. 1899, 43, 262, 273, 574, 622.

gang, und die Lebenshaltung war teuer.[1]) Selbst in Frankreich waren noch 1897 bedeutende Industrien nur mangelhaft beschäftigt.[2])

Auf der anderen Seite ist in den letzten zehn Jahren eine rasche wirtschaftliche Aufwärtsbewegung in fast allen hier in Betracht kommenden Ländern[3]) zu beobachten, vor allem in Kanada[4]) und den Vereinigten Staaten von Amerika.[5]) Dem-

[1]) H.M. 1896, 217; H.M. 1897, 468, 540; H.M. 1898, 29, 85, 98, 445, 474, 599; H.M. 1899, 397. Wegen der Jahre 1892—1894 s. H.M. 1893, 470, 624, 693; H.M. 1894, 200; H.M. 1896, 53.

[2]) H.A. II 1897, 392; H.M. 1897, 69, 478, 385; H.M. 1898, 465; H.M. 1899, 577; H.A. II 1899, 231. 1892—1894: H.A. II 1894, 615; H.M. 1893, 323; H.M. 1894, 140, 296; H.M. 1895, 96; H.A. II 1895, 607; H.M. 1895, 598.

[3]) In Großbritannien: H.M. 1905, 624; H.M. 1906, 584; H.M. 1907 C.B. 2, 211; H.A. II 1912, 427; H.A. II 1913, 380.

Frankreich: H.A. II 1905, 286; H.A. II 1906, 6; H.A. II 1907, 686; H.A. II 1909, 181; H.M. 1909, 744, 820; H.M. 1910, 229, 345, 440; H.A. II 1911, 1, 616; H.A. II 1912, 604; H.A. II 1913, 650.

Österreich: H.M. 1904, 431; H.A. II 1905, 897; H.A. II 1906, 1189; H.A. II 1907, 899; H.A. II 1911, 613; H.A. II 1912, 809; H.A. II 1913, 982.

Rußland: Hier war die Marktlage, mit Ausnahme des Jahres 1908 (H.A. II 1905, 67), 1904/05 noch schlecht (H.A. II 1906, 185, 1009), bis 1908 noch nicht günstig (H.A. II 1907, 954; H.A. II 1909, 190). Ein Umschwung trat 1909 ein (H.A. II 1911, 163; H.A. II 1912, 111; H.A. II 1913, 1, 903).

Italien: H.A. II 1905, 500; H.A. II 1906, 967; H.A. II 1907, 144; H.A. II 1907, 973; H.A. II 1908, 61, 849; H.A. II 1909, 140; H.A. II 1911, 594. 1911/12 machten sich die Folgen des Krieges bemerkbar (H.A. II 1913, 725).

Spanien: H.A. II 1907, 933; H.A. II 1908, 901; H.M. 1909, 135; H.A. II 1910, 856; H.A. II 1911, 544; H.M. 1912, 691.

Brasilien: Die dortige junge Industrie machte gute Fortschritte. H.M. 1905, 135, 255; H.M. 1907, 459; H.M. 1908, 183, 618, 396; H.M. 1909, 599, 745; H.M. 1910, 462; H.A. II 1913, 205, 840; H.M. 1913, 143.

[4]) H.M. 1902, 95; H.M. 1903, 21, 466; H.M. 1906, 33, 173, 476; H.M. 1907, 199, 500; H.M. 1909, 685; H.M. 1910, 223, 314; H.A. II 1912, 531; H.A. II 1913, 746.

[5]) H.A. II 1902, 845; H.M. 1903 C.B. 140; H.M. 1905, 226; H.M. 1906, 46; H.M. 1909, 616; H.M. 1910, 29, 672; H.M. 1912, 1, 691.

entsprechend ist der Bedarf an Spitzen und Stickereien seit etwa 1903 ein beträchtlich größerer geworden.[1])

Aber die Mode brachte manche Abweichungen vom sonstigen Geschäftsgange mit sich. So war in den allgemeinen Krisenjahren 1900/01[2]) bei günstiger Mode[3]) der Spitzenbedarf in Spanien und Brasilien[4]) größer als zuvor, und umgekehrt ließ die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten im Jahre 1898 bei steigender Konjunktur,[5]) aber ungünstiger Mode,[6]) sehr nach.[7])

Auch die nur langsame Zunahme der Baumwollspitzenausfuhr seit 1907 ist weniger den Begleiterscheinungen der Weltkrise[8]) von 1907/08 als einer in Baumwollspitze nicht hervorragenden Mode zuzuschreiben.[9]) Das Aufkommen der Kunstseidenspitze[10]) vermochte keine Änderung herbeizuführen. Denn diese ist teurer und konnte von der Arbeiterbevölkerung der Vereinigten Staaten und Englands bei verteuerter Lebenshaltung

[1]) Tab. XXXII, XXXIII, XXXV—XXXIX.

[2]) In Großbritannien: H.A. II 1901, 942.
Frankreich: H.A. II 1901, 545; H.A. II 1902, 674.
Österreich: H.M. 1904, 481.
Rußland: H.M. 1901, 241, 266; H.A. II 1902, 1132.
Italien: H.A. II 1902, 81.
Spanien: H.A. II 1901, 578; H.A. II 1903 1.
Brasilien: H.M. 1901, 273; H.M. 1902, 75, 175.

[3]) H.K.B. 1900/01.

[4]) Tab. XXXVII, XXXIX.

[5]) H.M. 1898 C.B. 337; H.M. 1899 C.B. 513.

[6]) H.K.B. 1898.

[7]) Tab. XXXII.

[8]) Vereinigte Staaten: H.M. 1907, 580, 596, 602, 614, 644; H.M. 1908, 22, 91, 215, 423, 497; H.M. 1909, 347; H.M. 1909 C.B. 205.
Großbritannien: H.M. 1908 C.B. 283; H.M. 1909, 409.
Frankreich: H.A. II 1910, 482.
Österreich: H.A. II 1909, 1021; H.M. 1911, 479.
Rußland: H.A. II 1909, 190; H.A. II 1910, 298.
Italien: H.A. II 1910, 129.
Brasilien: H.M. 1909, 155, 346; H.M. 1910, 37.
Kanada: H.M. 1908, 145; H.M. 1909, 225.
Spanien: H.M. 1909, 135.

[9]) H.K.B. 1908—1910.

[10]) H.K.B. 1908.

und vielfach zurückgegangenem Verdienst[1]) nicht in gleichen Mengen wie die Baumwollspitze gekauft werden.[2])

Dagegen war in Italien und Spanien, wo die Arbeiter noch wenig Spitzen kaufen, die Nachfrage eine größere als je vorher. Ja es wurde teilweise sogar die frühere summarische Ziffer in der Ausfuhr überschritten.[3]) Man wird nicht fehlgehen, die Ursache dafür in der günstigeren Zollbehandlung der Spitzeneinfuhr in beiden Staaten zu suchen.

In Spanien wurde anfangs bei hohen Zöllen[4]) die Spitzeneinfuhr sehr erschwert. Bis 1899 wurde die deutsche Ware nur zu Tarif II zugelassen;[5]) das Meistbegünstigungsrecht[6]) galt nicht länger als 4 Monate: 31. Januar bis 21. Mai 1894. Dann kam es zum Zollkriege; auf deutsche Waren gelangte bis 25. Juli 1896 der Maximaltarif zur Anwendung.[7]) Erst im Handelsabkommen vom 1. August 1899 wurde dem Reiche wieder die Meistbegünstigungsklausel eingeräumt.[8]) Damit war es möglich, Spitzen zu den viel niedrigeren Sätzen des spanisch-schweizerischen Vertrags[9]) einzuführen. Später wurden nur geringe Änderungen vorgenommen, und zwar gelegentlich der Erneuerung des eben erwähnten Vertrages vom 1. September 1906.[10]) Die ziffernmäßige Zollhöhe war für die einzelnen Spitzenarten pro Doppelzentner:

	16. 1. 1892 bis 31. 1. 1894	bis 21. 5. 1894	bis 25. 7. 1896	bis 1. 8. 1899	bis 1. 9. 1906	seit 1906
Baumwollluftspitzen bis 10 cm breit	P. 1350	450	1620	1350	450	450
Baumwollluftspitzen über 10 cm breit	P. 1045	600	1250	1045	600	625
Baumwolltüllspitzen						

[1]) H.M. 1910, 29; H.M. 1911, 595; H.M. 1913, 119; H.A. II 1912, 427; H.A. II 1913, 380.

[2]) Tab. XXXII, XXXIII.

[3]) Tab. XXXVIII, XXXIX.

[4]) H.A. I 1892, 248, 271, 720. 1894, 57.

[5]) s. die beigegebene Tabelle.

[6]) H.A. I 1893, 708.

[7]) H.A. I 1894, 529. 1896, 609.

[8]) H.A. I 1899, 530.

[9]) H.A. I 1893, 708.

[10]) H.A. I 1906, 2035 (H.A. I 1907, 25, 753); H.A. I 1912, 1163.

Auch in Italien, das für den Export erst nach 1900 größere Bedeutung erlangte,[1]) wurden die Zölle teilweise ermäßigt. Es kommt hier in Frage der Handelsvertrag vom 6. Dezember 1891 und dessen Erneuerung am 3. Dezember 1904 mit Inkrafttreten am 1. Februar 1892 und 1. März 1906.[2]) Dabei wurden die Sätze auf Baumwolltüllspitzen von 710 auf 550 Lire und Seidentüllspitzen von 1500 auf 1200 Lire gebracht und gleichzeitig gebunden.

Hinsichtlich der Baumwoll- und Seidenluftspitze ist man aber gegenüber der Schweizer Industrie im Nachteil. Die alten autonomen Zölle von 700 und 1500 Lire blieben bestehen. Nur infolge der Meistbegünstigungsklausel kommen auch der deutschen Einfuhr die Sätze von 300, früher 260, und 600 Lire zugute.[3])

Die Wirkung dieser Zollpolitik blieb nicht aus. Bei steigendem Wohlstande besonders der oberitalienischen Industriebevölkerung ist die Ziffer 1907 schon höher als die summarische 1905,[4]) und in Spanien war 1899 der Import bedeutend größer. 1912 ist die Ziffer höher als je zuvor.[5])

Noch nach zwei anderen Ländern vermochte man die Ausfuhr in nennenswerter Weise zu vergrößern, und dies trotz höherer Zölle. Das war natürlich nur möglich bei einer so schnellen wirtschaftlichen Entwicklung, wie sie Kanada,[6]) aber auch Brasilien [7]) in den letzten Jahren aufzuweisen hatten, wo der Bedarf selbst bei den minderbemittelten Klassen ansehnlich zunahm.

Zwischen Kanada und dem Deutschen Reiche kam es bekanntlich zu einem jahrelangen Zollkriege. Vom 10. August 1904 bis 1. März 1910 hatten deutsche Erzeugnisse bei der Einfuhr

[1]) H.K.B. 1901, 1903.
[2]) H.A. I 1892, 118. 1904, 725.
[3]) H.A. I 1892, 543. 1905, 19.
[4]) Tab. XXXVIII.
[5]) Tab. XXXIX.
[6]) H.M. 1906, 33, 173, 476. 1907, 199, 500. 1909, 635. 1910, 223, 314; H.A. II 1912, 531; H.A. II 1913, 746.
[7]) Soweit die Industrie in Frage kommt: H.M. 1905, 135, 255. H.M. 1908, 618, 380, 549. H.M. 1909, 599, 745. H.M. 1910, 462. H.A. II 1913, 205. H.M. 1913, 143.

in Kanada einen 33 1/3 %igen Zollzuschlag zu bezahlen;[1]) sonst traten wenig Änderungen ein. Nur vom 23. April 1897 bis 1. August 1898 wurde dem Reiche eine Ermäßigung um 1/8 des Zolles zugestanden.[2]) Im übrigen gilt der Generaltarif.[3]) Die Sätze desselben waren für den Doppelzentner:

Baumwollene	März 1891	bis 1. 8.	bis 10.8.				
weiße	bis 23. 4. 1897	1898	1904	bis 12. 4. 1907		bis 1. 3. 1910	seit 1. 3. 1910
Stickereien	20 % d. Wert.	17 1/2 %	25 %	25 %	+ 33 1/3 %	20 %	+ 33 1/3 % 20 %
Baumwoll-							
tüllspitzen	30 % d. Wert.	26 1/4 %	35 %	35 %		35 %	35 %

Für Luftspitze, die aber in den letzten Jahren erst an zweiter Stelle gestickt wurde, ist seit 1907 ein niedrigerer Zoll von 20 % angesetzt worden.[4]) Auch vom 1. März 1910 ab mit Beendigung des Zollkrieges wurde deutsche Ware nur zum General-,[5]) nicht zum Vorzugstarif eingeführt, dessen Sätze für Schweizer und französische Erzeugnisse in Anwendung kommen.

Wie in Kanada, so sind auch in Brasilien die Zölle hoch und erfuhren mehrere Male eine Steigerung. Schon im Tarife vom 15. November 1890 wurde für Baumwollspitzen und Stickereien eine Abgabe von 48 % des Wertes erhoben.[6]) Seit 17. Dezember 1897 [7]) zahlen Baumwollspitzen 50, Stickereien sogar 60 % vom Werte.[Anm.]) Und außerdem wurde im Jahre 1906 die Bestimmung getroffen, daß bei der Einfuhr statt 25 50 % des Zolles in Gold zu hinterlegen seien.[9])

Die Nachfrage, die schon 1904 [10]) ganz bedeutend zugenommen

[1]) H.A. I 1903, 804. 1904, 176. H.A. I 1910, 210, 276.
[2]) H.A. 1897, 734.
[3]) H.A. I 1891, 367. 1897, 707. 1907, 963. 1910, 277.
[4]) H.A. I 1907, 963.
[5]) H.A. I 1910, 210, 276.
[6]) H.A. I 1891, 1.
[7]) H.A. I 1898, 381. 1900, 43, 491, 743. 1905, 339.
[8]) Tab. XXXVII.
[9]) H.A. I 1906, 396.
[10]) Tab. XXXVII.

Anm.) Die Zollerhöhung von 1897 hatte bei der schon oben erwähnten schlechten Wirtschaftslage Ende des Jahrhunderts ein weiteres Nachlassen der Ausfuhr zur Folge.[8])

hatte, war jedoch auch nach 1905 eine gute,[1]) trotz krisenhafter Zustände in einigen Wirtschaftszweigen im Jahre 1906.[2]) Eine noch größere Aufnahmefähigkeit zeigte Kanada.[3]) Bei den 1898 erhöhten Zöllen allerdings noch nicht in dem Grade wie später. Der wirtschaftliche Aufschwung seit 1897 führte wohl 1897 und 1899 einen steigenden Bedarf herbei, doch ließen die Zölle zunächst kein weiteres Anwachsen der Spitzenausfuhr zu.[4]) Im neuen Jahrhundert hatte das Land aber eine ganz außergewöhnliche Entwicklung.[5]) Luxuswaren wurden in immer größeren Mengen importiert. So kam es, daß der Spitzenstickereibedarf auch während des Zollkrieges rasch anwuchs, wenn auch im Spitzenexport 1903—1905 ein vorübergehender Stillstand eingetreten war.[6]) Nach 1905 sind die Ziffern bedeutend höher, besonders nach Beendigung des Zollkriegs.[7]) Anm.)

Ein anderer Fall liegt vor, wenn bei hohen Zöllen ein Land mit eigener Produktion beginnt. Es mag noch so kaufkräftig sein, eher oder später geht es doch für den Absatz verloren. Da sind vor allem die Vereinigten Staaten von Amerika zu nennen. Der Zoll beträgt 60 % vom Werte,[8]) mit Ausnahme des Zeitraumes vom 28. August 1894 bis 24. Juli 1897, als nach dem Wilson-Tarif[9]) bloß 50 % zu zahlen waren. Die junge amerikanische Stickereiindustrie machte denn auch in den letzten Jahren überraschende Fortschritte.[10]) Die Nachfrage nach Spitzen bezw.

[1]) Tab. XXXVII.
[2]) H.M. 1906, 178, 258. 1907, 460.
[3]) Tab. XXXVI.
[4]) Tab. XXXVI.
[5]) H.M. 1902, 95. 1903, 21, 466. 1906, 33, 173, 476. 1907, 199. 500. 1909, 685. 1910, 223, 314. H.A. II 1912, 531. 1913, 746.
[6]) Tab. XXXVI.
[7]) Tab. XXXVI.
[8]) H.A. I 1890, 361, 648, 701, 1411. 1897, 580. 1906, 407. 1907, 741. 1909, 1045. 1910, 258. 1913, 1107. (Kunstseiden- und Metallspitzen zahlten 1909—1913 einen Zuschlag von 45 bezw. 15 C. pro Pf.)
[9]) H.A. I 1894, 748. 1895, 69. 1897, 580.
[10]) H.K.B. 1911.

Anm.) Eine gewisse Einschränkung erfahren diese Behauptungen, indem in den letzten Jahren der direkte Einkauf der Kanadier und ebenso der direkte Versand zunahm.

Stickereien, die 1901—1905 entsprechend der günstigen Marktlage fortgesetzt gestiegen war,[1]) ist noch 1911/12 nicht größer als 1906/07.[2])

Am meisten gefährdet aber wurden durch die neue Handelspolitik die Beziehungen zu Frankreich, Rußland und Österreich. Hier wurden zum Schutze der inländischen Stickereiindustrie derartige Zollerhöhungen vorgenommen, daß in Durchschnittsware der Absatz sehr erschwert, wenn nicht ganz verhindert wurde.[3])

Mit Österreich und Rußland wurden die Handelsverträge vom 6. Dezember 1891 / 1. Februar 1892 und vom 10. Februar / 20. März 1894 am 25. Januar 1905 und 28. / 15. Juli 1904 revidiert und erhielten Gültigkeit am 1. März 1906.[4]) Mit Frankreich ist im Frankfurter Friedensvertrag Mai 1871 nur das unkündbare Meistbegünstigungsrecht vereinbart worden.[4]) Im neuen Vertrag mit Österreich ist der Zoll auf Baumwolltüll- und Kunstseidenspitzen um nahezu 200 Kr. für den Doppelzentner höher als vorher, 660 statt 476,50 Kr., auch für baumwollene Luftspitzen 660 statt 535,50 Kr. Seidenspitzen und Stickereien wurden bis 1906 noch zu 952 Kr. zugelassen, jetzt zu 1000 als halbseidene, 1100 als ganzseidene Stickereien, halbseidene Tüllspitzen zu 1200, ganzseidene zu 1300 und 1100 Kr. als seidene Ätzspitzen. Nur für baumwollene Stickereien blieb der alte Zoll von 476,50 Kr. bestehen.

In Frankreich ist seit 23. November 1906 für den Doppelzentner Baumwoll- und Kunstseidentüllspitze 1716 statt 1616 Fr. und Seidentüllspitze 1300 statt 1200 Fr. zu zahlen. Noch mehr erhöhte sich der Satz für Baumwoll- und Seidenluftspitze von 800 auf 1050 Fr.[5])

Am rigorosesten ging jedoch Rußland vor. Hier ließen die nichtgebundenen Sätze schon im Tarif vom 13. Januar 1903 eine Erhöhung zu.[6]) Bis dahin war der Zoll auf 100 russ. Pfund

[1]) Tab. XXXII.
[2]) Tab. XXXII.
[3]) H.K.B. 1910/11.
[4]) H.A. I 1891, 77. 1894, 244. 1905, 199. 1906, 310. R.G.Bl. 1871, 223.
[5]) H.A. I 1892, 312, 956. 1906, 2042. 1911, 169.
[6]) H.A. I 1903, 457.

Baumwollspitze 350 R. bis 1. August 1893,[1] seit 20. August 1894[2] 315 R. 1903[3] wurde schon eine Abgabe von 472,50 R. erhoben. Im neuen Vertrage[4] aber sind für Baumwolltüllspitzen 700 R. = 1512 Mk. und Kunstseidenspitzen auf Baumwolltüll 1080 R. = 2332,80 Mk. angesetzt worden. Ähnliche Erhöhungen traten für Seidenspitzen ein: 1892/93 750 R., 1894—1903 675 R., 1903—1906 1012,50 R.; 1906 ist der autonome Satz für Tüllspitzen bereits 1800 R., doch wird infolge der Meistbegünstigungsklausel die Spitze zu 1500 R. = 3240 Mk. eingeführt.[5] Die Folge dieser Zollpolitik war, daß besonders in Frankreich und Rußland die Nachfrage in Baumwollspitzen sehr zurückging. Mit Erfolg konnten nur noch feinere Qualitäten ausgeführt werden.[6]

In Österreich, dessen Bevölkerung bis 1905 immer mehr Spitzenstickereien kaufte, fiel 1907—1911 die Einfuhr fast ständig.[7]

In Seidenspitzen und Stickereien wird gegenwärtig mehr als früher nach den Vereinigten Staaten von Amerika, Österreich und Frankreich ausgeführt;*) aber auch hier zeigt die Statistik für die letzten Jahre weichende Tendenz.[8] Und je schneller die ausländische Industrie ihre Technik verbessert, wird auch in diesen Erzeugnissen der Absatz auf dem Weltmarkte erschwert werden.

9. Kapitel.

Es bleibt nun noch übrig, die gewonnenen Ergebnisse in Kürze zusammenzufassen. Da hat sich zunächst gezeigt, daß die durch das Verlagssystem herausgebildete Dezentralisation für

[1]) H.A. I 1891, 799. 1893, 412. (Während des Zollkrieges 1893/94 wurde ein 30%iger Zuschlag erhoben.)
[2]) H.A. I 1894, 244.
[3]) H.A. I 1903, 457.
[4]) H.A. I 1905, 199. 1906, 1116.
[5]) H.A. I 1905, 1198.
[6]) Tab. XXXIV, XL. H.K.B. 1910.
[7]) Tab. XXXV.
[8]) Tab. XXXII, XXXIV, XXXV.
*) In Rußland wurde bei den übermäßig hohen Zöllen die Höhe der Einfuhr von 1902 nie wieder erreicht (Tab. XL).

die Stickereiindustrie nicht günstig gewesen ist. Krisen wurden dadurch eher herbeigeführt und dauerten auch länger an. Die Gründung vieler kleiner schwacher Firmen wurde erleichtert und die Musterkosten durch die wachsende Konkurrenz verteuert.

Die Hauptaufgabe der Arbeit bestand aber darin, die Einwirkung unserer Handelspolitik auf die Produktionsbedingungen und Absatzverhältnisse zu untersuchen. Dabei hat sich herausgestellt, daß den infolge der Zollerhöhung gestiegenen Lebensmittelpreisen die Löhne nicht entsprechend folgen konnten, und daß die vogtländische Industrie gegenüber ihrer bis jetzt stärksten Konkurrentin in der Schweiz hinsichtlich der Gewebe- und Garnzölle im Nachteil ist. Aber auch auf dem Auslandsmarkt ist es der Schweizer Industrie mehrfach gelungen, niedrigere Einfuhrzölle für ihre Waren zu erlangen, als sie für deutsche Erzeugnisse angesetzt sind.

Und nicht zuletzt wurden in Österreich, Frankreich und Rußland zum Schutze der eigenen Industrien derartige Zollerhöhungen vorgenommen, daß in mittlerer Ware die Ausfuhr dorthin sehr erschwert, wenn nicht überhaupt unterbunden wurde.

Tab. I.

Zahl der Schiffchenmaschinen im Königreich Sachsen, Reuß ä. L., Reuß j. L., der preußischen Enklave Gefell.[1])

Amtshauptmannschaft	Betriebe 1902	Betriebe 1911	Maschinen 1902	Maschinen 1911
Auerbach	768	2155	2267	4886
Ölsnitz	24	100	96	366
Plauen	470	1280	1950	3755
Schwarzenberg	8	32	43	186
Zwickau	3	22	23	92
Annaberg	—	10	—	72
Reuß ä. L.	4	51	23	156
Reuß j. L.	6	36	21	127
Gefell	—	6	—	120
Sa.	1283	3692	4423	9760

Tab. II.

Zahl der Schiffchenmaschinen in der Schweiz und in Vorarlberg.[1])

1910: 8021.

Tab. III.

Zahl der Handmaschinen im Königreich Sachsen, Reuß ä. L., Reuß j. L., der preußischen Enklave Gefell.[1])

Amtshauptmannschaft	Betriebe 1902	Betriebe 1911	Maschinen 1902	Maschinen 1911
Auerbach	678	1373	1022	1944
Ölsnitz	35	52	131	129
Plauen	481	277	652	402
Schwarzenberg	530	1061	1222	2021
Zwickau	84	316	160	492
Reuß ä. L.	1	3	1	3
Reuß j. L.	64	134	91	185
Annaberg	?	4	?	20
Sa.	1873	3220	3279	5197

[1]) Illgen, Zusammenstellung nach der Schiffchen- und Handmaschinenzählung der Handelskammer Plauen für die Jahre 1902 und 1911.

Tab. IV.

Handmaschinenzahl der Schweiz, Vorarlbergs.[1])

1910: Für Zürich, Vorarlberg und einige andere Kantone . . . 19 127.
Für die Schweiz nicht festgestellt.

Tab. V.

Automatenmaschinen in Sachsen, Reuß ä. L., Reuß j. L., der preußischen Enklave Gefell.[1])

1911: 603.

Automatenmaschinen fallen unter die Position Schiffchenmaschinen.

Tab. VI.

Automatenmaschinen im Vogtlande allein.[1])

Amtshauptmannschaft	1911
Auerbach	75
Ölsnitz	—
Plauen	433
Zwickau	12
Sa.	520

Tab. VII.

Automatenmaschinen der Schweizer Kantone St. Gallen, Appenzell, Thurgau.[1])

1910: 666.

Tab. VIII.

Zahl der Schiffchenmaschinen des Vogtlandes.[1])

Amtshauptmannschaft	Betriebe 1902	Betriebe 1911	Maschinen 1902	Maschinen 1911
Auerbach	768	2155	2267	4886
Ölsnitz	24	100	96	366
Plauen	470	1280	1950	3755
Zwickau	3	22	23	92
Sa.	1265	3557	4336	9099

[1]) Illgen, Zusammenstellung nach der Schiffchen- und Handmaschinenzählung der Handelskammer Plauen für die Jahre 1902 und 1911.

Tab. IX.

Zahl der Schiffchenmaschinen der Schweiz (Kantone St. Gallen, Appenzell, Thurgau).[1])

Betriebe		Maschinen	
1900	1910	1900	1910
115	280	2171	5304

Tab. X.

Zahl der Handmaschinen im Vogtland.[1])

Amtshauptmannschaft	Betriebe		Maschinen	
	1902	1911	1902	1911
Auerbach	678	1373	1022	1944
Ölsnitz	35	52	131	129
Plauen	481	277	652	403
Zwickau	84	316	160	492
Sa.	1278	2018	1965	2968

Tab. XI.

Zahl der Handmaschinen in der Schweiz (Kantone St. Gallen, Appenzell, Thurgau).[1])

Maschinen	
1900	1910
13 952	14 510

Tab. XII.

Verhältnis zwischen Fabrikanten- und Lohnbetrieben der Schiffchenstickerei des Vogtlandes.[1])

Amtshauptmannschaft	Fabrikantenbetriebe				Lohnbetriebe			
	Betriebe		Maschinen		Betriebe		Maschinen	
	1902	1911	1902	1911	1902	1911	1902	1911
Auerbach . . .	18	60	318	697	750	2095	1949	4189
Ölsnitz	6	8	46	80	18	92	50	286
Plauen	53	59	772	893	417	1221	1178	2862
Zwickau . . .	2	7	20	64	1	15	3	28
Sa.	79	134	1156	1734	1186	3423	3180	7365

[1]) Illgen, Zusammenstellung nach der Schiffchen- und Handmaschinenzählung der Handelskammer Plauen für die Jahre 1902 und 1911.

Tab. XIII.

Verhältnis zwischen Fabrikanten- und Einzelstickerbetrieben (1 bis mit 2 Maschinen) der Schiffchenstickerei der Schweiz (Kantone St. Gallen, Appenzell, Thurgau).[1])

Fabrikantenbetriebe Maschinen		Einzelstickerbetriebe Maschinen	
1900	1910	1900	1910
2159	4923	12	390

Tab. XIV.

Verhältnis zwischen Fabrikanten- und Lohnbetrieben der Handmaschinenstickerei des Vogtlandes.[1])

Amtshauptmannschaft	Fabrikantenbetriebe				Lohnbetriebe			
	Betriebe		Maschinen		Betriebe		Maschinen	
	1902	1911	1902	1911	1902	1911	1902	1911
Auerbach . . .	14	13	180	149	664	1360	842	1795
Ölsnitz	7	6	100	76	28	46	31	53
Plauen	20	13	168	113	461	264	484	290
Zwickau . . .	4	6	47	64	80	310	113	428
Sa.	45	38	495	402	1233	1980	1470	2566

Tab. XV.

Verhältnis zwischen Fabrikanten- und Einzelstickerbetrieben (1 bis mit 2 Maschinen) der Handmaschinenstickerei der Schweiz (Kantone St. Gallen, Appenzell, Thurgau).[1])

Fabrikantenbetriebe Maschinen		Einzelstickerbetriebe Maschinen	
1900	1910	1900	1910
4418	3111	9534	11 399

[1]) Illgen, Zusammenstellung nach der Schiffchen- und Handmaschinenzählung der Handelskammer Plauen.

Tab. XVI.

Die Zahl der Schiffchenmaschinen in den Kleinbetrieben (1 bis mit 4 Maschinen) der Lohnstickerei des Vogtlandes.[1])

Amtshauptmannschaft	Maschinen in Betrieben mit									
	1 Masch.		2 Masch.		3 Masch.		4 Masch.		Summa	
	1902	1911	1902	1911	1902	1911	1902	1911	1902	1911
Auerbach	355	1295	146	340	94	169	60	135	655	1939
Ölsnitz	6	40	5	13	2	13	2	13	15	79
Plauen	169	757	90	141	45	92	43	74	347	1064
Zwickau	—	6	—	6	1	2	—	1	1	15
Sa.	530	2098	241	500	142	276	105	223	1018	3097

Tab. XVII.

Die Zahl der Handmaschinen in den Kleinbetrieben (1 bis mit 4 Maschinen) der Lohnstickerei des Vogtlandes.[1])

Amtshauptmannschaft	Maschinen in Betrieben mit									
	1 Masch.		2 Masch.		3 Masch.		4 Masch.		Summa	
	1902	1911	1902	1911	1902	1911	1902	1911	1902	1911
Auerbach	534	1033	105	254	12	54	8	10	659	1351
Ölsnitz	25	42	3	3	—	—	—	—	28	45
Plauen	442	251	15	10	4	—	—	—	461	261
Zwickau	61	246	12	39	1	11	5	8	79	304
Sa.	1062	1572	135	306	17	65	13	18	1227	1961

Tab. XVIII.

Die Zahl der Automatenmaschinen Sachsens, Reuß ä. L., Reuß j. L., der preußischen Enklave Gefell nach Größenklassen der Betriebe.[1])

1911: Kleinbetriebe (bis mit 4 Maschinen)	10
Mittelbetriebe (5—15 Maschinen)	164
Großbetriebe (über 15 Maschinen)	429
Sa.	603

[1]) Illgen, Zusammenstellung nach der Schiffchen- und Handmaschinenzählung der Handelskammer Plauen für die Jahre 1902 und 1911.

Tab. XIX.

Länge der Schiffchenmaschinen des Vogtlandes.[1])

Amtshauptmannschaft	Maschinen 1911	Maschinen über $4^1/_2$ m Länge
Auerbach	4886	163
Ölsnitz	366	26
Plauen	3755	600
Zwickau	92	34
Sa.	9099	823

Tab. XX.

Länge der Schiffchenmaschinen der Schweiz.[1])

Maschinen	Maschinen über $4^1/_2$ m Länge
5304	5048

Tab. XXI.

Triebkraft der Schiffchenmaschinen des Kammerbezirks.[1])

Elektrizität		Explosionsmotoren		Dampf und Wasser	
1902	1911	1902	1911	1902	1911
1935	8084	1835	785	496	416

[1]) Illgen, Zusammenstellung nach der Schiffchen- und Handmaschinenzählung der Handelskammer Plauen für die Jahre 1902 und 1911.

Tab. XXII.

Stichlohn nach 1000 Stich in Pfennigen (Schiffchenstickerei).*)

Lohnsticker. 6/4 R. Luftspitze.[1]) R. = Rapport.

Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Septbr.	Oktbr.	Novbr.	Dezbr.
1892	55	60	70	65	60	50	45	—	—	—	45	50
1893		50				40					45	
1894	50	65–70	—	65–70	40	– 35	—	—	– 35	40–50	50–60	50–60
1895	50	40	—	—	—	40	30–35	—	—	—	—	30–35
1896	35	—	—	—	35	32½	—	—	32½	35	—	35
1897	35	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	35
1898	35	—	—	—	—	35	32½–35	—	—	—	—	32½–35
1899	37½–40	37½–40	35	—	—	—	—	—	—	35	37½–40	37½–40
1900		37½	32½–35	—	—	—	—	—	32½–35	37½	—	37½
1901		40	32½–35	—	—	—	—	—	32½–35	40	—	40
1902		37½	32½–35	—	—	—	—	—	32½–35	37½	—	37½
1903	28–30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	28–30
1904	28–30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	28–30
1905	28–30	—	—	—	—	—	—	28–30	32½	—	—	32½
1906	32½	—	32½	30	—	—	—	—	—	30		32½
1907	32½	—	—	—	—	—	—	—	—	—		32½
1908	30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	30
1909	30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	30
1910	30–32½	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	30–32½
1911	30–32½	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	30–32½
1912	28–30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	28–30

Tab. XXIII.

Stichlohn nach 1000 Stich in Pfennigen (Schiffchenmaschine).

Sticker (in Lohnstickerei). 6/4 R. Luftspitze.[1]) R. = Rapport.

Jahr	Januar	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Oktober	Nov.	Dezbr.
1892	—22	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—22
1893	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20
1894	20	—	—	—	—	20	18	—	18	20	—	20
1895	18	—	—	—	—	—	18	16	—	—	—	16
1896	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16
1897	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16
1898	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16
1899	16	—	—	—	—	16	19	—	—	—	—	19
1900	16	—	—	—	—	16	19–21	—	—	—	—	19–21
1901	16	—	—	—	—	16	18–22	—	—	—	—	18–22
1902	16	—	—	—	—	16	19–22	—	—	—	—	19–22
1903	16	—	—	—	—	16	17	—	—	—	—	17
1904	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16

[1]) Auszug aus den Jahresberichten der Handelskammer Plauen.

*) — bedeutet fortlaufende Löhne.

Tab. XXIII (Fortsetzung).

Jahr	Januar	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Oktober	Nov.	Dezbr.
1905	16–17	—	—	—	—	—	—	—	16–17	17–18	—	17–18
1906	17	—	17	16	—	—	—	—	—	16	17	
1907	16–17	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16–17
1908	16–17	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16–17
1909	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16
1910	16–17	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16–17
1911	18–19	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	18–19
1912	18–19	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	18–19

Tab. XXIV.

Stichlohn nach 1000 Stich in Pfennigen (Schiffchenstickerei).

Lohnsticker. 6/4 R. Tüllspitze.[1]) R. = Rapport.

Jahr	Januar	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Oktober	Nov.	Dezbr.
1892	60	65	75	75	65	55	50	—	—	—	50	55
1893							50					55
1901	40–42½									40–42½	—	40–42½
1902	37½–40									37½–40	—	37½–40
1903	32–35	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	32–35
1904	32–35	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	32–35
1905												
1906	35	—	35	32½	—	—	—	—	—	32½	35	
1907	35	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	35
1908	30–32½	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	30–32½
1909	30–32½	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	30–32½
1910	30–32½	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	30–32½
1911	32½–35	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	32½–35
1912	30–32½	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	30–32½

Tab. XXV.

Stichlohn nach 1000 Stich in Pfennigen (Schiffchenstickerei).

Lohnsticker. 6/4 R. Kunstseidenspitze.[1]) R. = Rapport.

Jahr	Januar	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dezember
1906	37½	—	37½	35	—	—	—	—	—	35	37½	
1907	35½–37½	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	35½–37½
1908	30–35	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	30–35
1909	32½–35	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	32½–35
1910	32½–35	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	32½–35
1911	32½–35	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	32½–35
1912	30–32½	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	30–32½

[1]) Auszug aus den Jahresberichten der Handelskammer Plauen.

Tab. XXVI.

Stichlohn nach 1000 Stich in Pfennigen (Schiffchenstickerei).
Lohnsticker. 6/4 R. Seidenspitze.[1]) R. = Rapport.

Jahr	Januar	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Oktbr.	Novbr.	Dezember
1903	32½—37½	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	32½—37½
1904	32½—37½	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	32½—37½
1905	32½—35	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	32½—35
1906	32½	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	32½
1907	32½	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	32½
1908	30 —32½	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	30 —32½
1909	32½—35	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	32½—35
1910	32½—35	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	32½—35
1911	32½—35	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	32½—35
1912	30 —32½	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	30 —32½

Tab. XXVII.

Stichlohn nach 1000 Stich in Pfennigen (Schiffchenmaschine).
Sticker (in Lohnstickerei). 6/4 R. Kunstseidenspitze. R. = Rapport.

Jahr	Januar	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Oktbr.	Novbr.	Dezember
1906	20	—	20	19	—	—	—	—	—	19	20	
1907	19—22	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	19—22
1908	19—22	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	19—22
1909	22—24	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	22—24
1910	22—24	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	22—24
1911	22—24	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	22—24
1912	22—24	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	22—24

Tab. XXVIII.

Stichlohn nach 1000 Stich in Pfennigen (Schiffchenmaschine).
Sticker (in Lohnstickerei). 6/4 R. Seidenspitze.[1]) R. = Rapport.

Jahr	Januar	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Oktbr.	Novbr.	Dezember
1906	20	—	20	19	—	—	—	—	—	19	20	
1907	19—22	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	19—22
1908	19—22	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	19—22
1909	22—24	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	22—24
1910	22—24	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	22—24
1911	22—24	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	22—24
1912	22—24	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	22—24

[1]) Auszug aus den Jahresberichten der Handelskammer Plauen.

Tab. XXIX.

Aufpasser (Schiffchenmaschine).
Wochenlöhne in Mark.[1])

Jahr	Januar	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Septbr.	Oktbr.	Nov.	Dezbr.
1892	10; 10,50	—	—	—	—	10; 10,50	9,50; 10	—	—	—	—	9,50; 10
1893	10	—	—	—	—	—	—	10	11	—	—	11
1894	10,50	—	—	—	—	—	—	—	10,50	11,50—12	—	11,50—12
1895	12	12	10,50	—	—	—	—	10,50	11,50—12	—	—	11,50—12
1896	12	—	—	—	—	12	11,50	—	—	11,50	12	
1897	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12
1898	12	—	—	—	—	12	11,50	—	—	11,50	12	
1899	12	—	—	—	—	12	11,50	—	—	11,50	13	
1900	13	—	—	—	—	13	11,50; 12	—	—	11,50; 12	13	
1901	13	—	—	—	—	13	11,50; 12	—	—	11,50; 12	13	
1902	13	—	—	—	—	13	11,50; 12	—	—	11,50; 12	13	
1903	14	—	—	14	13	—	—	—	—	13	14	
1904	14	—	—	14	13	—	—	—	—	13	14	
1905	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14
1906	18	—	18	17	—	—	—	—	—	17	18	
1907	18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	18
1908	18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	18
1909	17—18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	17—18
1910	17—18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	17—18
1911	16,50—18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16,50—18
1912	18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	18

Tab. XXX.

Fädler (Schiffchenmaschine).
Wochenlöhne in Mark.[1])

Jahr	Januar	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Septbr.	Oktbr.	Nov.	Dezbr.
1892	10; 10,50	—	—	—	—	10; 10,50	9,50; 10	—	—	—	—	9,50; 10
1893	9,50	—	—	—	—	—	—	9,50	10,50	—	—	10,50
1894	10	—	—	—	—	—	—	—	10	11—11,50	—	11—11,50
1895	11,50	11,50	10	—	—	—	—	10	11—11,50	—	—	11—11,50
1896	11,50	—	—	—	—	11,50	11	—	—	11	11,50	
1897	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11
1898	11	—	—	—	—	11	10,50	—	—	10,50	11	
1899	11	—	—	—	—	11	10,50	—	—	10,50	12	
1900	13	—	—	—	—	13	11,50; 12	—	—	11,50; 12	13	
1901	12,50; 13	—	—	—	—	12,50; 13	11; 11,50	—	—	11; 11,50	12,50; 13	
1902	12,50; 13	—	—	—	—	12,50; 13	11; 11,50	—	—	11; 11,50	12,50; 13	
1903	13; 14	—	—	13; 14	12; 13	—	—	—	—	12; 13	13; 14	
1904	13; 14	—	—	13; 14	12; 13	—	—	—	—	12; 13	13; 14	

[1]) Auszug aus den Jahresberichten der Handelskammer Plauen.

Tab. XXX (Fortsetzung).

Jahr	Januar	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Septbr.	Oktbr.	Nov.	Dezbr.
1905	13; 14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13; 14
1906	13	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13
1907	13	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13
1908	13	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13
1909	12—13	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12—13
1910	12—14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12—14
1911	12—14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12—14
1912	12—14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12—14

Tab. XXXI.

Ausfuhrziffern für Baumwollspitzen, Baumwollstickereien, Seidenspitzen, Seidenstickereien.[1])

Jahr	Baumwollspitzen und Baumwollstickereien						Seidenspitzen und Seidenstickereien					
	Summe		Baumwollspitzen		Baumwollstickereien		Summe		Seidenspitzen		Seidenstickereien	
	Dz	Wert in 1000 Mk.	Dz	Wert in 1000 Mk.	Dz	Wert in 1000 Mk.	Dz	Wert in 1000 Mk.	Dz	Wert in 1000 Mk.	Dz	Wert in 1000 Mk.
1892	5 122	12 805					189	1 498	77	770	112	728
1893	4 873	9 264					247	1 739	152	1 216	95	523
1894	6 150	11 685					284	1 803	153	1 148	131	655
1895	6 872	20 616					123	665	20	150	103	515
1896	7 434	13 968	4 630	5 556	2 804	8 412	162	870	24	180	138	690
1897	10 021	24 051	5 802	13 925	4 219	10 126	149	815	28	210	121	605
1898	9 932	29 796	5 890	17 670	4 042	12 126	221	1 175	28	210	193	965
1899	10 967	35 471	5 828	17 484	5 139	17 987	288	1 556	25	188	263	1 368
1900	13 655	44 983	6 935	20 805	6 720	24 178	314	1 643	29	218	285	1 425
1901	12 584	44 045	7 027	24 595	5 557	19 450	335	1 915	36	270	299	1 645
1902	15 824	55 385	8 635	30 223	7 189	25 162	509	2 886	43	323	466	2 563
1903	18 852	70 359	9 066	35 649	9 786	34 710	707	4 146	25	190	682	3 956
1904	23 342	95 987	10 245	40 980	13 097	55 007	849	5 005	47	353	802	4 652
1905	26 199	117 896	12 014	54 063	14 185	63 833	821	5 010	42	336	779	4 674
	gestickte Baumwollspitzen (Tüll-, Ätz-, Spachtelspitzen) und Plattstichstickereien											
1906	11 663	21 463	7 762	14 482	3 906	6 981	1034,73	4 288	378,10	1 536	656,63	2 752
1907	16 792	34 277	10 662	23 120	6 130	11 157	1597,22	6 905	543,49	1 994	1053,73	4 911
1908	14 06	27 550	8 960	18 289	5 101	9 261	1461,13	5 863	615,99	2 343	845,14	3 520
1909	16 92	32 568	10 555	21 077	6 365	11 491	1908,58	6 411	861,30	3 026	1047,28	3 385
1910	19 09	38 240	10 933	23 721	8 158	14 519	2173,21	7 403	1010,00	3 428	1163,21	3 975
1911	20 84	45 612	11 457	28 369	9 389	17 243	1964,91	7 360	884,74	3 405	1080,17	3 955
1912	27 39	66 424	13 802	35 288	13 596	31 136	2008,12	7 640	1135,36	4 511	867,76	3 129

[1]) Statistik des Deutschen Reiches, Ausfuhrziffern.

Anmerkung. Bis 1905 wurden gestickte, gewebte, geklöppelte Baumwollspitzen unter einer einzigen Position zusammengefaßt, ebenso Plattstich-, Kettenstich- und andere Stickereien.

Tab. XXXII.

Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten von Amerika.

Statistik des amerik. Konsulats zu Plauen.
(Beginn des Jahres am 1. Juli.)

Jahr	Baumwollene, leinene Spitzen und Stickereien, gestickte Artikel in Mk.	Seiden-, Kunstseiden- und Metallspitzen u.-stickereien u. gestickte Artikel in Mk.
1892/93	3 384 015	
1893/94	3 091 785	
1894/95	5 764 067	
1895/96	4 029 781	
1896/97	4 713 020	
1897/98	6 340 441	
1898/99	2 615 419	
1899/1900	3 095 637	224 135
1900/01	5 583 341	311 602
1901/02	6 767 327	476 466
1902/03	10 643 565	714 908
1903/04	11 355 354	979 318
1904/05	16 657 330	1 010 369
1905/06	16 959 205	787 807
1906/07	17 831 346	1 545 970
1907/08	14 111 054	1 020 715
1908/09	11 479 325	1 551 870
1909/10	15 610 615	2 562 241
1910/11	16 721 080	2 410 774
1911/12	17 869 688	1 762 867
1912/13	23 164 052	1 297 004

Tab. XXXIII.

Ausfuhr nach Großbritannien und Irland.

Jahr	Summe		Baumwollspitzen		Baumwollstickereien		Summe (Seidenspitzen u. -stick.)	
	Dz	Wert in 1000 Mk.	Dz	Wert in 1000 Mk.	Dz	Wert in 1000 Mk.	Dz	Wert in 1000 Mk.
1892	931	2 328						
1893	800	1 520						
1894	1035	1 967						
1895	1163	3 489						
1896	1167	3 682	733	880	934	2 802		
1897	3599	8 637	1468	3 523	2131	5 114		
1898	4617	13 851	2367	7 101	2250	6 750		
1899	5234	17 052	2534	7 602	2700	9 450	78	410
1900	6672	22 156	3106	9 318	3566	12 838	76	388
1901	5431	19 009	2882	10 087	2549	8 922	112	632
1902	6603	23 111	3469	12 142	3134	10 969	153	854
1903	8465	32 113	4097	16 388	4368	15 725	210	1225
1904	8009	32 861	3884	15 536	4125	17 325	279	1652
1905	9966	44 847	4918	22 131	5048	22 716	326	1990
			gestickte Baumwollspitzen		Plattstichstickereien			
1906	3435	4 973	2059	3030	1376	1 943	285,81	930
1907	4971	7 787	2589	4189	2382	3 598	712,12	2508
1908	3318	5 058	1478	2467	1840	2 591	623,34	1974
1909	4111	6 107	1500	2592	2611	3 515	881,86	2204
1910	4457	6 355	1158	1959	3299	4 396	983,85	2268
1911	5001	8 161	1627	2933	3374	5 228	779,89	2157
1912	8776	19 177	2211	4697	6565	14 480	576,70	1779

Tab. XXXIV.

Ausfuhr nach Frankreich.

Jahr	Baumwollspitzen und -stickereien		Baumwollspitzen		Seidenspitzen und -stickereien	
	Dz	Wert in 1000 Mk.	Dz	Wert in 1000 Mk.	Dz	Wert in 1000 Mk.
1892	832	2080				
1893	443	842				
1894	416	790				
1895	483	1449				
1896	464	809	324	389		
1897	483	1159	288	691		
1898	511	1533	288	864		
1899	666	2190	282	846	16	85
1900	686	2309	268	804	12	63
1901	570	1995	236	826	11	65
1902	669	2342	299	1047	37	206
1903	683	2586	317	1268	55	322
1904	812	3338	364	1456	46	269
1905	651	2930	324	1458	56	338
			gestickte Spitzen			
1906	181	712	168	689	54,47	298
1907	141	558	136	541	82,22	464
1908	29	72	28	66	70,44	531
1909	214	953	147	292	66,74	487
1910	272	2246	175	1461	91,65	557
1911	468	4864	446	4744	72,63	432
1912	379	3458	277	2918	72,24	369

Tab. XXXV.

Ausfuhr nach Österreich.

Jahr	Baumwollspitzen und -stickereien		Baumwollspitzen		Baumwollstickereien		Seidenspitzen und -stickereien	
	Dz	Wert in 1000 Mk.	Dz	Wert in 1000 Mk.	Dz	Wert in 1000 Mk.	Dz	Wert in 1000 Mk.
1892	378	945						
1893	415	789						
1894	574	1091						
1895	586	1758						
1896	505	1211	169	203	336	1008		
1897	515	1237	199	478	316	759		
1898	459	1377	170	510	289	867		
1899	295	978	109	327	186	651		
1900	322	1103	94	282	228	821	35	185
1901	311	1089	100	350	211	739	39	227
1902	452	1583	177	620	275	963	43	245
1903	547	2234	227	954	320	1280	61	359
1904	632	2603	256	1024	376	1579	58	347
1905	610	2745	240	1080	370	1665	60	366
			gestickte Spitzen		Plattstichstickereien			
1906	427	1888	218	858	209	1030	75,69	536
1907	639	2586	358	1271	281	1315	88,93	688
1908	604	2557	249	1071	355	1486	90,46	593
1909	500	1995	222	882	278	1113	78,78	469
1910	434	1951	238	987	196	964	134,70	765
1911	508	2353	233	1018	275	1335	89,10	522
1912	1134	5099	368	1819	766	3280	71,24	357

Tab. XXXVI.

Ausfuhr nach Kanada.

Jahr	Baumwollspitzen und -stickereien		Baumwollspitzen		Baumwollstickereien	
	Dz	Wert in 1000 Mk.	Dz	Wert in 1000 Mk.	Dz	Wert in 1000 Mk.
1892	25	63				
1893	19	36				
1894	18	34				
1895	14	42				
1896	19	41	9	11	10	30
1897	37	89	25	60	12	29
1898	34	102	28	84	6	18
1899	56	174	43	129	13	45
1900	44	144	24	72	20	72
1901	57	199	38	133	19	66
1902	59	207	37	130	22	77
1903	112	428	62	248	50	180
1904	125	516	44	176	81	340
1905	167	752	54	243	113	509
			gestickte Spitzen		Plattstichstickereien	
1906	118	232	73	157	45	75
1907	192	389	109	248	83	141
1908	179	366	97	218	82	148
1909	221	468	130	292	91	176
1910	267	541	128	273	139	268
1911	437	865	178	369	259	496
1912	763	1616	458	970	305	646

Tab. XXXVII.

Ausfuhr nach Brasilien.

Jahr	Baumwollspitzen und -stickereien		Baumwollspitzen		Baumwollstickereien	
	Dz	Wert in 1000 Mk.	Dz	Wert in 1000 Mk.	Dz	Wert in 1000 Mk.
1892	164	410				
1893	143	272				
1894	166	315				
1895	199	597				
1896	141	320	57	68	84	252
1897	95	228	45	108	50	120
1898	103	309	62	186	41	123
1899	98	314	58	174	40	140
1900	89	289	52	156	37	133
1901	122	428	75	263	47	165
1902	124	434	70	245	54	189
1903	158	606	94	376	64	230
1904	204	1158	173	692	111	466
1905	263	1184	134	603	129	581
			gestickte Spitzen		Plattstichstickereien	
1906	114	275	59	175	55	100
1907	206	534	95	339	111	195
1908	208	489	95	274	113	215
1909	158	412	73	245	85	167
1910	302	690	134	355	168	335
1911	390	916	116	390	274	526
1912	429	1323	188	733	241	590

Tab. XXXVIII.

Ausfuhr nach Italien.

Jahr	Baumwollspitzen		Seidenspitzen und -stickereien	
	Dz	Wert in 1000 Mk.	Dz	Wert in 1000 Mk.
1900	38	114		
1901	34	119		
1902	43	151		
1903	49	196		
1904	82	328		
1905	83	374		
	gestickte Baumwollspitzen			
1906	52	161	17,45	141
1907	120	441	28,02	247
1908	107	445	43,35	256
1909	44	142	27,97	185
1910	199	739	44,57	281
1911	100	403	36,83	229
1912	100	455	54,40	318

Tab. XXXIX.

Ausfuhr nach Spanien.

Jahr	Baumwollspitzen und -stickereien		Baumwollspitzen	
	Dz	Wert in 1000 Mk.	Dz	Wert in 1000 Mk.
1892	86	215		
1893	119	226		
1894	106	201		
1895	34	102		
1896	—	—	15	18
1897	27	65	23	55
1898	19	57	15	45
1899	58	178	50	150
1900	84	261	69	207
1901	83	291	64	224
1902	92	322	80	280
1903	188	744	167	668
1904	138	555	125	500
1905	235	1058	197	887
			gestickte Baumwollspitzen	
1906	121	—	120	133
1907	72	148	70	142
1908	117	252	112	241
1909	201	454	199	446
1910	195	391	191	383
1911	165	—	161	393
1912	271	859	209	660

Tab. XL.

Ausfuhr nach Rußland.

Jahr	Baumwollspitzen und -stickereien		Baumwollspitzen		Seidenspitzen und -stickereien	
	Dz	Wert in 1000 Mk.	Dz	Wert in 1000 Mk.	Dz	Wert in 1000 Mk.
1892	144	360				
1893	83	158				
1894	113	215				
1895	124	372				
1896	172	323	107	128		
1897	135	324	105	252		
1898	86	258	49	147		
1899	105	341	54	162	37	205
1900	79	257	45	135	27	150
1901	111	389	63	221	17	104
1902	123	431	79	277	46	293
1903	129	494	74	296	34	210
1904	135	550	87	348	27	167
1905	130	586	95	428	20	126
			gestickte Baumwollspitzen			
1906	47	253	44	225	10,68	102
1907	46	236	44	226	7,23	60
1908	70	346	66	330	18,23	125
1909	84	390	78	356	21,05	150
1910	81	394	70	332	29,68	201
1911	80	395	58	267	36,36	237
1912	220	1070	113	552	33,01	240

Robert Noske, Borna-Leipzig, Großbetrieb für Dissertationsdruck.

MSH 27709

END OF
TITLE